Amtlicher Anzeiger des Landratsamtes Borken, von Bürgermeisterämtern und Aemtern des Kreises Borken.

Geschäftsstellen: Bocholt, Realschulstr. 14 Fernsprech-Sammel-Nr 3054. — Rhede: Jos Heinrichs. — Anholt W. Wolsing. — Werth. Th Parras. — Isselburg: Johann Welling. Ringenberg: Schniedertöns. — Dingden: Willy Schmitz.

Organ der Zentrumspartei.

Postversandort: Dortmund.

Bocholter-Borkener Volksblatt

Rheder Volkszeitung. Amtliches Kreisblatt des Stadtkreises Bocholt u. des Landkreises Borken. Anholter u. Isselburger Zeitung.

Postverlagsort: Bocholt.

Bezugspreise im Monat: Bocholt von der Geschäftsstelle 2.— ins Haus gebracht einschl. 35 Pfg. Botenlohn 2.35, durch die Post einschl. 42 Pfg. Bestellg. 2.53. In Fällen höherer Gewalt, wie Streik, Sperre, Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung od. Rückzahl.

Anzeigenpreise: Für das einspaltige Millimeter 12 Pfg., lokale Anzeigen 7,7 Pfg. Familienanzeigen 7,7 Pfg., kleine (Gelegenheits-) Anzeigen 6,6 Pfg. behördliche und parteipolitische Anzeigen 10 Pfg. Für den allgemeinen (Zeno-) Teil gelten besondere Tarife.

Bei Klageerhebung, Vergleichen Konkursen fällt der bewilligte Rabatt fort. — Gerichtsstand für beide Teile Bocholt.

Nummer 7

Samstag, den 7. Januar 1933

Jahrgang 1933

Tagesfragen.

Hochschulvereinfachung in Breslau. Von der Universität Breslau ist wieder einmal etwas zu berichten. Es handelt sich jetzt nicht um die Angelegenheit des Professors Dr. Cohn. Sie ist, wie beiläufig bemerkt sei, vor einigen Tagen in einer Besprechung im Kultusministerium, an der der Reichskommissar Professor Dr. Kähler und Rektor, Prorektor und der Dekan der juristischen Fakultät der Universität teilnahmen, behandelt worden mit dem Ergebnis, daß die Breslauer Herren einen Rückzug antraten, indem festgestellt wurde, daß der Senat, der Cohn als „nicht mehr tragbar" bezeichnet hatte, nicht die Absicht gehabt hätte, mit seinem Beschluß in die Befugnisse des Ministeriums einzugreifen; vielmehr hätte er damit nur zum Ausdruck bringen wollen, daß durch das Hervortreten des Professors Dr. Cohn in der Frage des Asylrechtes für Trotzki die Lage sich so verschärft hätte, daß der Senat den weiteren Schutz für die Person des Professors Cohn sowie für die Ruhe und Ordnung in der Universität Breslau nicht mehr glaubte gewährleisten zu können. Rektor, Prorektor und Dekan haben versprochen, daß sich der Senat in diesen Tagen noch einmal mit der Angelegenheit befassen soll. Man kann sie also bis dahin einmal auf sich beruhen lassen. Jedenfalls darf man es nicht als eine Belohnung für mustergültiges Verhalten ansehen, wenn demnächst die Universität Breslau durch eine neue Fakultät erweitert wird. Es handelt sich offensichtlich um eine aus der Not der Zeit sich ergebende Sparmaßnahme, wenn, wie amtlich mitgeteilt wird, die Kommissare des Reiches für Preußen den Beschluß gefaßt haben, die Universität und die Technische Hochschule in Breslau mit Wirkung vom 1. April 1933 in der Weise zu vereinigen, daß die Technische Hochschule als ingenieurwissenschaftliche Fakultät der Universität angegliedert wird. Der Name der Gesamtanstalt wird lauten: „Schlesische Universität (Friedrich-Wilhelms-Universität und Technische Hochschule)". Die Etats beider Anstalten werden zusammengelegt. In der Mitteilung des Amtlichen Preußischen Pressedienstes wird ihre Vereinigung allerdings nicht als Sparmaßnahme hingestellt, da wird sie vielmehr mit folgendem schwungvollen Kommentar verkündet:

„Das Hauptziel der Vereinigung ist, den Gedanken der engen Zusammenarbeit aller Wissenschaften als Gegengewicht gegen die Gefahr fachlicher Zersplitterung zur Geltung zu bringen und in Forschung und Lehre der gegenseitigen Befruchtung aller an beiden Anstalten gepflegten Wissenschaftsgebiete zu dienen. Die Schaffung dieser neuen Gesamtuniversität in Breslau wird ein bedeutsames und weithin sichtbares Zeichen des deutschen Willens zum Ausbau der Kulturarbeit im Osten darstellen und ein wichtiges Glied in der auf die Erhaltung und Stärkung der deutschen Kultur in den östlichen Provinzen gerichteten Politik bilden."

So wenig es uns einfällt, gegen die Zusammenlegung der beiden Anstalten Einwendungen zu machen, so sehr müssen wir doch sagen, daß die Einziehung einer Hochschule und ihre Degradierung zur Fakultät einer Universität nicht als eine bedeutsame nationale Tat gefeiert werden kann. Ueber diese amtliche Begründung wird man in Breslau vermutlich recht komische Augen machen. Die dortige Technische Hochschule, einige Jahre vor dem Weltkriege eröffnet, ist die jüngste ihrer Art in Preußen. Wenn sie jetzt der 1702 vom Kaiser Leopold I. gestifteten und 1811 mit der Universität Frankfurt a. O. vereinigten Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität angegliedert wird, so wird man sich vielleicht in Schlesien daran erinnern, daß vor einigen Jahren in Westfalen, als es nicht gelang, für diese industriereiche Provinz eine neue Technische Hochschule für Dortmund durchzudrücken, man den Versuch unternahm, wenigstens eine Erweiterung der Universität Münster durch eine ingenieurwissenschaftliche Fakultät zu erreichen. Aber auch dieser billigere Plan, der den Vorzug hatte, daß die Herren stud. ing. manche für ihren künftigen Beruf vorteilhafte Vorlesungen z. B. der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät hätten hören können, ohne daß deswegen neue Lehrstühle errichtet zu werden brauchten, ist bekanntlich ins Wasser gefallen. Durch die Zusammenlegung in Breslau dürfte sich vermutlich die Einziehung des einen oder anderen Lehrstuhles ergeben. Auch ist wohl zu erwarten, daß die große Raumnot der Universität durch die Heranziehung der Räumlichkeiten der Hochschule einige Erleichterung erfährt. Die Universität Breslau wird die erste deutsche Universität mit einer technischen Fakultät sein.

*

Die Apotheken in der Krise. Vor kurzem erregte es in der Prenzlauer Allee in Berlin, einem Stadtteil, in dem vorwiegend Arbeiter und kleine Angestellte, heute also besonders viele Arbeitslose wohnen, einiges Aufsehen, daß dort ein Apotheker seinen Laden geschlossen und davor ein Schild gehängt hatte mit der Aufschrift: „Von der Wirtschaft erwürgt." Wer die Verhältnisse nicht kennt, in die die Apotheken unter der Wirtschaftskrise, unter dem Druck des 50 Pfennige kostenden Krankenkassenscheins für Arzneien und aus anderen Gründen geraten sind, wird es kaum für möglich halten, daß die allgemein für wohlhabend gehaltenen Apotheker auch von wirtschaftlichen Berufssorgen bedrückt werden. Natürlich geht es noch nicht jedem von ihnen so schlecht wie ihrem Kollegen von der Prenzlauer Allee, der seine Apotheke nicht mehr offen zu halten vermochte. Aber die guten Zeiten sind vorbei. Jüngst hat in Berlin der Preußische Apothekerkammer-Ausschuß getagt. Ueber das Ergebnis seiner Beratungen hat der Amtliche Preußische Pressedienst einen Bericht veröffentlicht, in dem u. a. folgendes zu lesen ist:

Der Apothekerkammer-Ausschuß stellte fest, daß die Apotheken sich in einer Notlage befinden, welche die Arzneiversorgung des Volkes ernstlich bedroht. Der Rückgang des Umsatzes und besonders des Ertrages hat zu einer derartigen Verschuldung der Apotheken geführt, daß eine Reihe von Apotheken nicht mehr in der Lage ist, die benötigten Arzneimittel zu beschaffen. Der Apothekerkammer-Ausschuß faßte eine Entschließung, in der die zuständigen behördlichen Stellen um schnelle und durchgreifende Hilfsmaßnahmen gebeten werden. Als vordringliche Maßnahmen werden vor allem gefordert: Milderung der Bestimmungen über den Arzneikostenanteil der Krankenversicherten, energische Bekämpfung des ungesetzlichen Arzneimittelhandels, Verbot des Aufsuchens von Bestellungen auf Heilmittel sowie des Markthandels mit Heilmitteln, Verbot der Abgabe apothekenpflichtiger Arzneimittel durch den Großhandel an nichtberechtigte Wiederverkäufer, Steuer- und Krediterleichterungen für die bedrohten Apotheken, Wiederherstellung der bis vor dem Preisabbau des letzten Jahres in der Arzneitaxe vorgesehenen Nutzsätze für Arzneispezialitäten, da die im Februar v. J. vorgenommene Senkung über das erträgliche Maß hinausgeht, und der jetzt verbleibende Nutzen, der zudem noch durch den den Krankenkassen zu gewährenden Abschlag gekürzt wird, nicht ausreicht, um die Geschäftsunkosten zu decken.

Wie alle akademischen Berufe leidet auch der Apothekerberuf unter starker Ueberfüllung, verstärkt in der jetzigen Zeit, wo der zurückgegangene Umsatz zur Entlassung nicht weniger angestellter Apotheker geführt hat. Auch mit dieser Frage hat sich der Apothekerkammer-Ausschuß befaßt. Während aber die Rechtsanwälte jüngst eine dreijährige Berufssperre forderten, hat die Mehrheit des Apothekerausschusses die Einführung einer zeitweiligen Zugangssperre oder des Numerus clausus, der Zulassung nur einer beschränkten Anzahl von Berufsanwärtern, abgelehnt. Er ersucht indessen die Apothekenvorstände dringend, in der Annahme neuer Praktikanten Zurückhaltung zu üben, und weist die Berufsanwärter nachdrücklichst darauf hin, daß ein sehr großer Teil von ihnen nach Ableistung der zweijährigen Praktikantenzeit und des Universitätsstudiums nicht die Möglichkeit haben wird, die Berufsausbildung, die außerdem noch eine dreijährige Assistententätigkeit in Apotheken vorsieht, zu Ende zu führen, da nicht genügend freie Stellen vorhanden sind. Im Hinblick auf Ostern, wo wiederum Tausende von Abiturienten vor der Frage stehen, was sie werden sollen, verdient diese Warnung die besondere Beachtung der Eltern dieser Abiturienten. Die Apotheker fordern im übrigen noch statt des bisherigen viersemestrigen Studiums eine Ausbildungsreform mit sechssemestrigem Studium sowie strenge Anforderungen an die Ausbildungsapotheken und auch bei den pharmazeutischen Prüfungen.

*

Georgine und Dahlie. Die kraftvolle Betätigung der NSDAP in der Landwirtschaftskammer für Ostpreußen hat, nachdem sie bereits zur Amtsniederlegung des nationalsozialistischen Kammerpräsidenten Freiherrn von Butlar und zu seinem Ausscheiden aus der NSDAP geführt hat, noch weitere Folgen von politischem Reiz. In dem Konflikt von Butlars mit dem nationalsozialistischen Gauführer Koch spielte der von diesem geforderte Uebergang der von der Landwirtschaftskammer herausgegebenen Zeitschrift „Georgine" aus dem deutschnationalen Verlag, in dem sie seit langen Jahren erschien, in einen neuen von Koch gegründeten nationalsozialistischen Verlag eine Rolle. Butlar war für dieses Geschäft nicht zu haben. Aber Koch setzte nach der Amtsniederlegung Butlars seinen Willen durch. Darauf wurde von den nicht zur NSDAP gehörenden landwirtschaftlichen Kreisen Ostpreußens eine neue Zeitschrift „Dahlie" als Konkurrenzorgan der „Georgine" ins Leben gerufen. Nun hat sich Butlar in der Silvesternummer der deutschnationalen „Ostpreußischen Zeitung" nochmals mit den Vorgängen beschäftigt, die im Zusammenhang mit dem Ueberwechseln der Zeitschrift „Georgine" aus dem deutschnationalen in den nationalsozialistischen Verlag stehen. Butlar stellt weiter in dem Artikel die Behauptung auf, daß in der Landwirtschaftskammer auf Befehl des Gauleiters Koch auch ungeeignete Angestellte mit dem Parteibuch der Nationalsozialisten gehalten werden müßten, daß bei einer Fraktionssitzung das Wort gefallen sei, „für Butlar gibt es nur eins: entweder die Kugel oder auswandern", daß der Nachfolger Butlars, der neue nationalsozialistische Kammerpräsident Bethke, und dessen engster Mitarbeiter in enger Beziehung zum „Tatkreis" ständen und daß Koch Anhänger von Otto Straßer sei. Die agrarpolitischen Sachverständigen Hitlers schildert Butlar als ehrgeizige eitle und empfindliche Menschen. Schließlich erklärt Butlar, daß die ostpreußische Bauernschaft von Koch in schlimmster Weise zu parteipolitischen und egoistischen Zwecken mißbraucht werde. Dieser Artikel hat nunmehr dem nationalsozialistischen Vorstand der ostpreußischen Landwirtschaftskammer Veranlassung gegeben, gegen Freiherrn von Butlar „wegen der haltlosen Verdächtigungen und Verleumdungen" Strafantrag zu stellen. So wird also der Kampf um die Landwirtschaftskammer noch ein gerichtliches Nachspiel haben, in dem zwei Parteien miteinander ringen werden unter den Losungen: Hie Georgine! Hie Dahlie!

Die Aussprache zwischen Schleicher und Braun.

Der Gedankenaustausch wird fortgesetzt.

◈ **Berlin,** 6. Januar.

Die schon seit Tagen angekündigte Besprechung des Reichskanzlers v. Schleicher mit dem preußischen Ministerpräsidenten Braun hat heute vormittag um 10,30 Uhr stattgefunden. Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, wird sowohl in der Reichskanzlei wie bei der preußischen Staatsregierung jede offizielle Erklärung zu der Unterredung abgelehnt. In unterrichteten Kreisen hört das VDZ-Büro, daß die Bedeutung dieser Unterhaltung sich auch daraus ergebe, daß das Gespräch fast eine Stunde länger dauerte als vorgesehen war und daß der Reichskanzler andere Persönlichkeiten, die bereits zum Empfang vorgesehen waren, warten ließ. Auch verlautet, daß der Gedankenaustausch zwischen den beiden Staatsmännern fortgesetzt werden soll, obwohl ein Termin hierfür noch nicht bestimmt ist.

Man hört, daß der Ministerpräsident dem Reichskanzler die Beschwerden der preußischen Hoheitsregierung darüber vorgetragen habe, daß nach Meinung des Kabinetts Braun das Urteil des Staatsgerichtshofes noch immer nicht seitens der Reichskommissare ausgeführt worden sei.

Auch dürfte der Ministerpräsident hervorgehoben haben, daß es seiner Regierung infolge der Haltung der Reichskommissare kaum möglich sei, die Pflichten zu erfüllen, die das Leipziger Urteil der Hoheitsregierung auferlege. In diesem Zusammenhang hat der Ministerpräsident vermutlich insbesondere

auf die Unmöglichkeit verwiesen, den preußischen Etat für 1933 vor dem Landtag zu vertreten, ohne daß seiner Regierung die Möglichkeit einer Mitarbeit gegeben sei. Weiter sind vermutlich die Fragen einer eventuellen Landtagsauflösung, sowie die eines nochmaligen Appells an den Staatsgerichtshof aufgeworfen worden.

Es heißt, daß der Reichskanzler eine verbindliche Erklärung in all diesen Dingen dem Ministerpräsidenten bisher nicht gegeben habe, weil er vermutlich mit dem Reichskabinett Fühlung nehmen will. Man dürfte im übrigen, auch bei den preußischen Fragen, vorläufig Rücksicht nehmen auf die noch nicht gefallene Entscheidung im Reich. In parlamentarischen Kreisen hört man, daß die Situation des Kabinetts Braun sich bedeutend bessern werde, falls die Reichstags- und Landtagsauflösung notwendig werden sollte.

Die Margarine-Butter.

◈ **Berlin,** 6. Januar.

Wie die „Landwirtschaftliche Wochenschau" mitteilt, wird der erneute Preiszusammenbruch für bäuerliche Veredelungserzeugnisse auch den Führern der Grünen Front Veranlassung geben, sich nochmals mit der Lage zu beschäftigen und mit allem erforderlichen Nachdruck bei den maßgebenden Stellen vorstellig zu werden. Die Grüne Front dürfte zu diesem Zweck in den nächsten Tagen zusammentreten. Dabei dürfte nicht nur die in der Oeffentlichkeit sehr stark erörterte Margarinefrage eine Rolle spielen, sondern vor allem die handelspolitischen Fragen, die grundsätzlich und praktisch von weit größerer Bedeutung sind.

In mehreren Berliner Blättern findet man Aeußerungen, die es als sicher hinstellen, daß die Reichsregierung auf den Beimischungszwang verzichten werde. Dagegen spricht aber die gestrige halbamtliche Erklärung, daß die Regierung an der Verordnung festhalte.

Die neuen Bemühungen um die Harzburger Front.

Hitlers Unterredung mit von Papen.

Von unserer Berliner Redaktion.

× **Berlin,** 6. Januar. (Drahtb.)

Den Unterhaltungsstoff der politisch interessierten Welt bildet nach wie vor die Unterredung von Papens mit Hitler, wobei die Berliner Ausgabe des „Völkischen Beobachters" das bisher nicht gerade klare Bild von neuem zu trüben sucht. Dieses Blatt setzt sich gegen die Vermutung energisch zur Wehr, daß die Unterredung von Hitler ausgegangen sei, und sagt, die Dinge dürften sich vielmehr so verhalten, daß umgekehrt Herr von Papen das Bedürfnis gefühlt habe, dem Führer der größten deutschen Partei, gewisse interessante Einzelheiten über die Vorgeschichte mitzuteilen, die zum Sturz seiner Regierung im November des vorigen Jahres geführt hätten. Man könne es verstehen, daß der ehemalige Reichskanzler Wert darauf lege, einiges Licht in die Dinge zu bringen und in die Methoden, mit denen man heutzutage Kanzler werden könne. Weiter meint der „Völkische Beobachter", Hitler habe nicht die geringste Ursache, Rechenschaft darüber abzulegen, von wem er sich persönlich darüber unterrichten lasse, wie faul auch innerlich das System sei, mit dem er sich nicht „zusammentun" wolle. Demgegenüber steht die Erklärung des Herrn von Papen, daß er mit Hitler nur über die Einbeziehung der Nationalsozialisten in die nationale Front gesprochen und dem Reichskanzler loyal telephonisch Bericht erstattet habe. Diese Erklärung klingt glaubwürdig, sie wird außerdem noch durch besondere Erklärungen der Beteiligten bestätigt. Sonderbar ist jedoch, daß Herr v. Papen dem ihm befreundeten Reichskanzler von Schleicher nicht vor der Unterredung eine Mitteilung zukommen ließ, so wie es früher in ähnlichen Fällen üblich gewesen ist. Der Zusammenkunft in Köln wäre geringere Bedeutung beigelegt worden, wenn der Oeffentlichkeit davon berichtet worden wäre, daß sie mit Wissen des Reichskanzlers stattgefunden habe.

Hitler ist in der Zwangslage, infolge des krisenhaften Zustandes in der nationalsozialistischen Partei einen Ausweg zu suchen, der es den Nationalsozialisten erspart, im Reichstag gegen das Kabinett Schleicher zu stimmen und dadurch in einen Wahlkampf ziehen zu müssen, der unter ungünstigen Bedingungen und mit schlechten Aussichten auf Erfolg geführt werden müßte. Aus diesem Grunde dürfte Hitler sich zu der Unterredung in Köln eingefunden haben.

Daß diese Vermutung die Wahrheit für sich hat, geht aus einer Bemerkung hervor, die der Vorsitzende der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, Abgeordneter Dr. Frick, in einer Rede in München am Donnerstagabend gemacht hat. Frick sagte u. a., der Entschluß der nationalsozialistischen Partei stehe fest, dem Kabinett Schleicher sobald wie möglich das verdiente Ende zu bereiten. Deshalb brauche aber der Reichstag nicht aufgelöst zu werden, und er empfehle dem Reichspräsidenten, zu überlegen, ob es nicht richtiger sei, Hitler zur Führung zu berufen. Diese Aeußerung Dr. Fricks schafft die nötige Klarheit. Die Nationalsozialisten fürchten eine Reichstagsauflösung und machen daher jeden denkbaren Versuch, um diesem Schicksal zu entgehen. Die Kölner Unterredung zwischen Hitler und Papen sollte zwar wohl nicht nach v. Papens, sicher aber nach Hitlers Absicht dazu dienen, ein neues Kabinett vorzubereiten, um dem Reichspräsidenten den Beweis zu erbringen, man brauche das Kabinett Schleicher nicht und auch eine Reichstagsauflösung sei nicht notwendig, denn Hitler könne die Führung übernehmen.

In politischen Kreisen ist heute noch von einem neuen Unternehmen gegen das Kabinett Schleicher die Rede. Gewisse Kräfte sollen am Werk sein, dem Reichspräsidenten von Hindenburg einzuflüstern, Reichskanzler von Schleicher habe auf Betreiben und unter Mitwirkung des Zentrums die Absicht, eine Präsidentenkrise heraufzubeschwören, um selbst eine größere Machtfülle in seiner Hand vereinigen zu können. Schleicher treibe die gleiche Politik wie der frühere Reichskanzler Dr. Brüning, und der Reichspräsident habe doch von der Politik Dr. Brünings nichts mehr wissen wollen. Hindenburg wird schon wissen, was er von solchem Gerede zu halten hat.

*

Erklärungen der Beteiligten.

:: **Köln,** 6. Januar.

Ueber die gestrige Unterredung zwischen dem früheren Reichskanzler v. Papen und Adolf Hitler haben diese beiden folgende gemeinsame Erklärung veröffentlicht:

„Gegenüber unrichtigen Kombinationen, die in der Presse über das Zusammentreffen Adolf Hitlers mit dem früheren Reichskanzler v. Papen vielfach verbreitet werden, stellen die Unterzeichneten fest, daß die Besprechung sich ausschließlich mit den Fragen der Möglichkeit einer großen nationalen, politischen Einheitsfront befaßt hat und daß insbesondere die beiderseitigen Auffassungen über das zurzeit

amtierende Reichskabinett im Rahmen dieser allgemeinen Aussprache überhaupt nicht berührt worden sind.

gez. Adolf Hitler, gez. v. Papen."

Freiherr von Schröder hat folgende Erklärung abgegeben:

:: **Köln**, 6. Januar.

„Mit Rücksicht auf die in der Presse verbreiteten, zum großen Teil unrichtigen Nachrichten über das Gespräch des Herrn Reichskanzlers a. D. v. Papen mit Herrn Hitler, das in meinem Hause stattgefunden hat, ermächtige ich Sie zu folgender Erklärung:

Die Initiative, eine Aussprache zwischen dem ehemaligen Reichskanzler v. Papen als dem Repräsentanten weitester nationalkonservativer Kreise und Herrn Hitler als dem alleinigen Führer der nationalsozialischen Bewegung herbeizuführen, ist einzig und allein von mir persönlich ausgegangen. Der Zweck war, in einer solchen vertraulichen Aussprache den Boden für eine Verständigung aller nationalen Kräfte wiederzusuchen, der mir in den politisch aufgeregten Zeiten der letzten Monate immer mehr verloren zu gehen schien. Nichts anderes war die Absicht und über nichts anderes ist die Unterhaltung geführt worden."

★

Die Frage ist nach alledem die: Wie kommt der Bankier Baron Kurt von Schröder dazu, Hitler und von Papen zu der Aussprache in seinem Hause einzuladen? Wie kommen die beiden dazu, dieser Einladung Folge zu leisten? Hinter Schröder, der bisher politisch nie hervorgetreten ist, stecken natürlich noch andere an der Wiederherstellung der Harzburger Front interessierte Leute. Schröder ist nicht nur Mitinhaber des Kölner Bankhauses J. H. Stein, er ist auch Mitglied des Aufsichtsrats der zum Flick-Konzern gehörenden Charlottenhütte. Flick hat bis zum Uebergang der Gelsenkirchen-Werke an das Reich gemeinsam mit Thyssen den Stahlverein beherrscht. Baron von Schröder, der „Freund der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei", dürfte also über die schwerindustriellen Subventionen, die Hitler erhielt, recht gut Bescheid wissen. Wenn Hitler, der Bekämpfer des „Kabinetts der Barone", sich dazu verstanden hat, mit Papen zusammenzutreffen, so darf man wohl von einem Gang nach Canossa sprechen.

Politische Zusammenstöße.

:: **Hamburg**, 6. Januar.

In der vergangenen Nacht fand im Stadtteil Hamm zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten eine Schlägerei statt, bei der auch Schüsse abgegeben wurden. Zwei Ordnungspolizeibeamte, die sich auf dem Heimwege befanden, wurden ebenfalls angegriffen. Als auch auf sie geschossen wurde, machten die Beamten ihrerseits von der Schußwaffe Gebrauch. Darauf ergriffen alle an der Schlägerei beteiligten die Flucht. Ob durch die Schüsse einer verletzt worden ist, steht noch nicht fest. Auf der Straße wurde eine Pistole gefunden. Bald darauf wurde in der Nähe ein Trupp Nationalsozialisten von der Ordnungspolizei angehalten und nach Waffen durchsucht. Bei einem der Nationalsozialisten wurde ein geladener Trommelrevolver und bei einem anderen eine Schreckschußpistole gefunden und beschlagnahmt. Ein dritter Nationalsozialist führte eine Hiebwaffe bei sich. Alle drei wurden festgenommen. Eine kriminalpolizeiliche Untersuchung ist im Gange.

★

)(**Breslau**, 5. Jan. Zwischen Angehörigen der SAP-Jugend und politischen Gegnern kam es Donnerstag abend zu einer Schlägerei. Der Arbeiter Fritz Hanisch, der der SAP-Jugend angehört, wurde durch einen Messerstich in die Herzgegend getötet. Das Ueberfallkommando nahm mehrere Personen fest.

÷ **Erfurt**, 6 Jan. In der Nacht zum Freitag kam es in Erfurt-Nord zu schweren politischen Zusammenstößen. Als ein Zug uniformierter Nationalsozialisten von einer Versammlung zurückkehrte, sammelten sich nach polizeilichen Feststellungen etwa 2000 Kommunisten an, die die Nationalsozialisten mit Schmährufen und einem Steinhagel empfingen und auch die den Zug begleitenden Polizeibeamten mit Steinen bewarfen, wobei es mehrere Verletzte gab. Die Polizei ging mit dem Gummiknüppel vor und konnte die Menge auseinandertreiben. Nachdem sich der nationalsozialistische Zug aufgelöst hatte, kam es erneut zu blutigen Zusammenstößen. Dabei wurde ein Nationalsozialist von den Kommunstien durch Messerstiche schwer verletzt. Die Polizei nahm eine Anzahl der KPD. angehörende Personen fest, die dem Schnellrichter zugeführt wurden.

:: **Lübeck**, 6. Jan. Wie erst jetzt durch den Polizeibericht bekannt wird, ist es am Donnerstag abend in der Meislinger Allee und in Blankensee zu schweren Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Andersdenkenden gekommen. Der eine Zwischenfall ereignete sich im Anschluß an eine nationalsozialistische Versammlung in Blankensee. Gegen 22 Uhr ertönte in der Versammlung der Ruf „SA raus!", worauf ein Teil der SA-Leute in Richtung Flugzeugwerft Blankensee fortlief. Die Nationalsozialisten drangen in die Flugzeugwerft ein, worauf es dort mit den Insassen eines Arbeitslagers einer linksgerichteten Organisation zu einer großen Schlägerei kam. Vier Personen wurden verletzt. — Am gleichen Abend gegen 23 Uhr kam es dann zu einer weiteren Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Angehörigen des Reichsbanners bezw. Stadtrandsiedlern, wobei ein Angehöriger des Reichsbanners leicht verletzt wurde. — Die Blätter melden, daß bei diesen Zusammenstößen insgesamt 16 Personen verletzt worden sind, darunter vier schwer.

Die Beisetzung des Reichskanzlers a. D. Cuno.

Die Trauerfeier.

)(**Hamburg**, 6. Januar.

Drei Jahre ist es her, daß ein ehemaliger deutscher Reichskanzler in Groß-Hamburg der Erde übergeben wurde. Am 5. November 1929 war es, als draußen in Nienstetten alles, was Klang und Namen hatte, sich am Sarge des verstorbenen Fürsten von Bülow versammelte, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Heute wehen auf den öffentlichen und vielen privaten Gebäuden die Flaggen abermals auf Halbmast. Hamburg und mit ihm Deutschland trauert um einen seiner besten Söhne, um den Vorsitzenden des Vorstandes der Hamburg-Amerika-Linie, Reichskanzler a. D. Geheimrat Cuno. Am Donnerstag abend wurde bei einer schlichten Feier in Aumühle im engsten Kreise der Sarg nach der Marienkirche in Hamburg übergeführt und in einem Meer von Blumen aufgebahrt. Vier Hapag-Kapitäne hielten die letzte Totenwache.

Am heutigen Tage der Beisetzung herrschte schon in den frühen Vormittagsstunden in der Gegend der Marienkirche, in der um die 12. Stunde die Trauerfeier stattfindet, ein reger Verkehr. Bis zum letzten Augenblick liefen aus allen Teilen des Reiches und auch des Auslandes kostbare Kranzspenden ein. U. a. sieht man die wunderbaren Kränze des Reichspräsidenten, der Reichsregierung, des Auswärtigen Amtes, mehrerer politischer Parteien, der großen in- und ausländischen Schiffahrtslinien, des Hamburgischen Senats usw. Um 11 Uhr lief der von der Reichsbahn eingesetzte Sonderzug im Hauptbahnhof ein, der neben vielen Freunden und Verehrern Cunos die Vertreter des Reichspräsidenten und der Reichsregierung nach Hamburg brachte. Die im Hafen liegenden Schiffe hatten ebenfalls ihre Flaggen auf Halbmast gesetzt. Zur Stunde der Beisetzung unterbrachen die auf See befindlichen Schiffe der Hapag ihre Fahrt für zwei Minuten.

In der Marienkirche fand die Trauerfeier statt. Die starke Anteilnahme der Bevölkerung und die Anwesenheit zahlreicher führender Persönlichkeiten aus Regierungs- und Wirtschaftskreisen legten noch einmal Zeugnis ab für die Wertschätzung, die der Heimgegangene genoß und die Bedeutung, die man seinem Wirken beimißt. Die Marien-Kirche konnte die Zahl der Trauergäste kaum fassen. Der Hochaltar prangte im Schmuck weißen Flieders. Eine Fülle von Kränzen umgab den schlichten braunen Sarg. Ein Präludium eröffnete die Feier. Pfarrer Wintermann zeichnete in einer kurzen Gedenkrede ein Bild des Menschen Wilhelm Cuno: Einer der Edelsten und Verdientesten der deutschen Männer, so sagte er, sei von uns gegangen. In seinen Jugendjahren habe er das Aufblühen des Vaterlandes erlebt. Die Aufgaben Cunos seien nach dem Tode Ballins, als er Vorsitzender im Direktorium der Hapag wurde, ins Große gewachsen. Er sei auf verantwortungsvolle Posten dann gerufen worden, wenn die äußeren Verhältnisse sich am ungünstigsten gestaltet hätten. So sei es mit dem Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte nach dem Kriege gewesen, so auch, als der Entschlafene zur Leitung des Vaterlandes berufen worden sei. Mit seiner selbstlosen, uneigennützigen Arbeit habe der Entschlafene die Anerkennung aller Kreise gefunden. Wir wollen ihm danken, daß er an der Spitze jener stand, die nach dem Kriege den geschmähten deutschen Namen im Ausland wieder zu großen Ehren brachten. Cuno gehöre zu den Sonnenmenschen, wie Bischof Ketteler sich ausdrücke, die überall, wohin sie kämen, Freude und Wärme trügen. Das wisse am besten seine Familie. Wer in Cunos Haus habe verkehren dürfen, kenne die innige Verbundenheit des Vaters mit seinen Kindern. Er habe die Kraft zu seinem Arbeiten und Schaffen aus seinem festen Glauben und seiner innigen Gottverbundenheit genommen. Der Tote sei ein Mann der weitesten Aufgeschlossenheit für die Fragen der Wirtschaft und zugleich des Katholizismus, der tiefsten Innerlichkeit, des Glaubens und des Gebetes und der spendenden Liebe. Sein karitatives Wirken habe er nach dem Wort der Bergpredigt gestaltet: „Wenn du Almosen gibst, so soll die Linke nicht wissen, was die Rechte tut". So müsse auch heute an diesem Sarge der Gedanke lebendig sein: „Per aspera ad astra".

Hierauf erklang das „Ave Maria". Es folgten die „Absolutio Ad Tumbam" und das Lied „Jesus, dir leb' ich". Dann wurde der Sarg aus der Kirche herausgetragen, um nach dem Ohlsdorfer Friedhof übergeführt zu werden. Dem Leichenwagen folgten die auswärtigen Trauergäste in mehreren von der Hapag gemieteten Kraftwagen. Ihnen schlossen sich weitere Wagen mit den Hamburger Trauergästen an. Vom Rondell aus begab sich das Trauergeleit zu Fuß bis zur Grabstätte. Nach den kirchlichen Gebeten und der Einsegnung wurde der mit Blumen und Kränzen überladene Sarg langsam in die Erde gesenkt. Damit waren die offiziellen Beisetzungsfeierlichkeiten beendet.

Der Todeskampf der „Atlantique".

Das Rettungswerk der „Ruhr".

¶ **Amsterdam**, 6. Januar.

Das Motorschiff „Ruhr" der Hapag, das an der Rettung der Besatzung der „Atlantique" einen so großen Anteil hatte, ist, nachdem die Geretteten in Cherbourg abgesetzt worden waren, am Donnerstag abend in Rotterdam eingetroffen. Der erste Steuermann der „Ruhr", Förster, gab eine eingehende Schilderung der Ereignisse.

Förster hatte am Mittwoch morgen 4 Uhr die Wache bezogen, wobei ihm der Stand der einzelnen in der Nähe befindlichen Schiffe genannt wurde. Am Backbord der „Ruhr" bewegte sich in zwei bis drei Meilen Entfernung ein großes Passagierschiff, dessen Namen man jedoch nicht kannte. Das Schiff war hellerleuchtet. Gegen 6 Uhr bemerkte Förster mittschiffs des Passagierdampfers einen eigenartigen roten Schein. Bald darauf sah er einen Funkenregen über dem Schiff. Der Kapitän der „Ruhr" wurde sofort benachrichtigt. An Bord der „Ruhr" wurden alle Rettungsgeräte klargemacht und sofort Kurs auf das brennende Schiff genommen. Wegen der riesigen Rauchentwicklung mußte man das Schiff in einem Bogen umfahren. Um 6.24 Uhr war man so nahe an das immer noch unbekannte Schiff herangekommen, als es aus Sicherheitsgründen möglich war. Auf einen Funkanruf der „Ruhr" gab der Dampfer keine Antwort. Dagegen meldete sich eine englische Küstenstation, die nähere Einzelheiten wissen wollte. Ihr wurde die Lage des brennenden Schiffes mitgeteilt, und so gelang es später, festzustellen, daß es sich um die „Atlantique" handelte. Inzwischen hatte das Feuer sich mit großer Geschwindigkeit ausgebreitet. Riesige Flammen schlugen mittschiffs empor und eine halbe Stunde später stand der Dampfer vom Achtersteven bis zum Bug in Flammen. Er gab ein phantastisches, unvergeßliches Bild. Beim Hellerwerden sah man einige Boote auf See treiben. Insgesamt kamen vier Rettungsboote längsseits der „Ruhr", deren Insassen übernommen wurden. Es handelte sich hauptsächlich um unteres Personal, darunter auch drei Frauen, eine Verkäuferin, ein Masseuse und eine Pedikürе. Die insgesamt 60 Insassen dieser vier Boote waren fast sämtlich unverletzt. Von der „Ruhr" aus wurden inzwischen treibende Menschen gesichtet. Zwei Rettungsboote wurden ausgesetzt. Eines dieser Boote, das unter Führung des zweiten Steuermannes Hellmann stand, rettete sechs Schiffbrüchige, die fast alle bereits zwei Stunden im Wasser gelegen haben. Das zweite Boot unter Führung des Steuermannes Petersen näherte sich dem brennenden Schiff bis auf etwa 20 bis 30 Meter. Es fuhr dicht unter dem Bug hindurch, da auf dem Vorschiff noch Menschen standen. Petersen rief ihnen zu, ins Wasser zu springen. Sie schienen dies aber nicht zu wollen. In der Zwischenzeit hatten sich einige andere Schiffe eingefunden, darunter der Holländer „Achilles". Auch dieser nahm Schiffbrüchige auf. Das Rettungswerk vollzog sich in sehr kurzer Zeit, teils noch im Dunkeln, teils bei Morgendämmerung. Als einen furchtbaren Augenblick bezeichnete es Förster, als er sah, wie bei einem der Rettungsboote, das noch von der „Atlantique" heruntergelassen werden sollte, ein Seil durchbrannte. Alle Insassen wurden herausgeschleudert. Einzelne der Schiffbrüchigen konnten gerettet werden. Man befürchtet jedoch, daß die übrigen Insassen dieses Rettungsbootes ertrunken sind. Inzwischen kämpfte die „Atlantique" den Todeskampf. Anscheinend hatten die Oelvorräte Feuer gefangen. Die Schiffswand war mittschiffs so glühend, daß das Wasser sehr schnell verdampfte. Als es Tag wurde, sah man, daß von der „Atlantique" nur eine Ruine übrig war. Die „Ruhr" blieb bis ½1 Uhr mittags in der Nähe der „Atlantique". Um diese Zeit war in der Nähe des Schiffes kein Rettungsboot mehr zu sehen, und man sah auch keine Menschen mehr im Wasser. Darauf setzte die „Ruhr" Kurs nach Cherbourg. Von den Schiffen, die an dem Rettungswerk teilgenommen hatten, war die „Ruhr" das letzte, das die „Atlantique" verließ.

Der Kapitän der „Ruhr", Vick, ergänzte den Bericht seines ersten Steuermannes. Soweit Vick feststellen konnte, hatte die „Atlantique" acht Boote ausgesetzt, hauptsächlich an der Luv-Seite, da man sich vom Lee wegen der Hitze nicht nähern konnte. Die Rettungsboote, von welchem die „Ruhr" Leute übernommen hatte, waren längst nicht vollbesetzt. Die von der „Ruhr" Geretteten wußten auch nicht, ob man an Bord der „Atlantique" sämtliche Personen hatte wecken können, ebensowenig wußten sie, wieviel Personen sich an Bord des brennenden Schiffes befunden hatten.

★

Gegen sinnlose Beschuldigungen.

× **Paris**, 6. Januar.

In der französischen Presse war gestern, wie gemeldet, die Behauptung aufgestellt worden, daß der Brand der „Atlantique" auf einen Sabotageakt zurückgeführt werden müsse, und ein Abendblatt war sogar soweit gegangen, in versteckter Weise Deutschland zu verdächtigen. Gegen diese grotesken Beschuldigungen wendet sich aufs schärfste Hervé in seiner „Victoire". Er erklärt, man müsse die Annahme einer böswilligen Handlung ausschalten und sich hüten, dem an sich schon erregten Publikum den Verfolgungswahn einzuimpfen. Die „Atlantique", fährt Hervé fort, sei ebenso wie der im Roten Meer durch einen Brand vernichtete Passagierdampfer „Georges Philippar" von derselben Werft erbaut und von derselben Gesellschaft ausgerüstet worden. Bereits im vorigen Jahr habe ein bekannter Architekt von Bord der „Atlantique" seiner Familie geschrieben, daß eigentlich nur der Schiffsrumpf und die Maschinen als einwandfrei gelten könnten, während die gesamte Innenausstattung beweise, daß die Ingenieure und Architekten „Landratten" seien. Bei der Einrichtung sei außerordentlich viel Holz verwendet worden, um dem Ganzen einen luxuriösen Anstrich zu geben, wodurch aber die Feuersgefahr sehr gestiegen sei. Darauf hätten dann auch die großen Versicherungsgesellschaften hingewiesen und es abgelehnt, das volle Risiko zu übernehmen. — Oberst Pouderoux, der den Brand der „George Philippar" untersucht hat, hält es für ausgeschlossen, daß das Feuer auf der „Atlantique" angelegt worden sei. Er erklärt dann, daß der auf dem Schiff verwandte elektrische Strom 200 Volt betrage. Es sei also möglich, daß die Leitungen sich so erhitzten, daß der geringste Funke genügte, um einen Brand hervorzurufen.

Der Minister für die Handelsmarine, Leon Meyer, hat einem Vertreter des „Paris midi" über die Ursache des Feuers erklärt, daß es sich entweder um einen Kurzschluß handele, der allerdings unwahrscheinlich sei, oder um eine Fahrlässigkeit. In einer Kabine 1. Klasse seien nämlich etwa 30 Wollmatratzen untergebracht gewesen. Wenn ein Mitglied der Besatzung etwa eine glimmende Zigarette weggeworfen habe, so hätte sie leicht stundenlang schwelen können, bis dann das Feuer plötzlich mit voller Wucht ausbrach. Der Minister sagte, er werde dafür sorgen, daß in Zukunft bei der Inneneinrichtung der Schiffe weniger Holz verwendet werde, daß zwei Funkerkabinen eingebaut würden, eine vorn und eine hinten, und daß der Besatzung Berufsfeuerwehrleute beigegeben würden.

★

Immer noch Feuer im Schiff.

Paris, 6. Januar.

Die „Atlantique", die von mehreren französischen und einem holländischen Hochseeschlepper ins Schlepptau genommen worden ist, wird erst in den späten Abendstunden des heutigen Freitags in Le Havre erwartet. Das Feuer an Bord des Ozeanriesen hat immer noch nicht gelöscht werden können. Sowohl am Heck wie am Bug steigen nach wie vor schwarze Rauchwolken empor, die darauf hindeuten, daß die Flammen im Innern des Schiffes ihr Vernichtungswerk fortsetzen. Man hofft trotzdem, daß die Brennstofftanks, die durch feuerdichte Schotten abgeschlossen werden konnten, nicht explodieren, und daß auch der Maschinenraum unberührt bleibt. Nach einer Meldung des Sonderberichterstatters des „Intransigeant" ist der Kapitän der „Atlantique" mit einigen seiner Offiziere an Bord des brennenden Schiffes gewesen. In einem Bericht des Kapitäns an die Schiffahrtsgesellschaft teilt er mit, daß die Kommandobrücke des Schiffes keinen Schaden genommen habe. Durch einige zersplitterte Luken sei infolge des Schlingerns während des ganzen Tages Wasser in das Innere gedrungen.

★

Die Staatsanwaltschaft soll untersuchen.

◆ **Paris**, 6. Januar.

In dem heute nachmittag abgehaltenen Ministerrat veranlaßte der Minister für die Handelsmarine den Justizminister, neben der bereits eingeleiteten technischen Untersuchung über den Brand des Dampfers „Atlantique" auch eine Untersuchung durch die Staatsanwaltschaft vornehmen zu lassen.

Luftschiffskatastrophe bei Nowgorod?

Widersprechende Nachrichten.

× **Kopenhagen**, 6. Januar.

In Helsingfors ist eine Nachricht eingetroffen, wonach heute ein russisches Luftschiff, das die Nummer W II führt, bei Nowgorod völlig zerschellt ist. Das Luftschiff war mit drei Motoren ausgerüstet und ging in den letzten Tagen vor Weihnachten von Moskau nach Leningrad als Bestimmungsziel. Wegen Motorstörungen gelang es ihm nicht, bei dem starken Gegenwind Leningrad rechtzeitig zu erreichen. Man mußte eine Notlandung vornehmen. Die Landung ging gut. Am Donnerstag morgen sollte das Luftschiff zur letzten Strecke nach Leningrad starten, um zu einem Fliegertreffen zur Stelle zu sein und dann dauernd in Leningrad stationiert zu werden, wo eine Luftschiffhalle errichtet ist. Die Motore waren jedoch wieder in Unordnung, und das Schiff trieb in Richtung Nowgorod, wo es um 6 Uhr früh gegen einen Wald stieß. Beim Zusammenprall mit den Bäumen wurde es vollständig zerstört. Es gelang der Besatzung, sich zu retten. Im Augenblick wird daran gearbeitet, das Skelett des Luftschiffes auseinanderzunehmen, damit es nach Leningrad überführt werden kann.

★

× **Moskau**, 6. Jan. Zu dem Unglück des neuen Luftschiffes „SSSR-W II" verlautet hier, daß das Luftschiff bereits am 1. Januar zu einer Fahrt über Leningrad aufgestiegen, wegen Motorschadens aber abgetrieben und nach 20 Stunden willkürlichen Treibens in der Luft auf einem Feld gelandet sei. Es versuchte dann, mit einem Motor nochmals aufzusteigen, mußte jedoch die Versuche bald aufgeben. Das Luftschiff wird auseinandergenommen und mit der Bahn nach Leningrad gebracht werden, wo es vollständig überholt werden soll.

Kleine Nachrichten.

Nach Mitteilung der Pressestelle des Reichslandbundes ist Reichskanzler von Schleicher gestern durch Graf Kalckreuth und zwei Landbunddirektoren über die unhaltbaren Zustände in der deutschen Landwirtschaft „die ständig wachsende Verbitterung und bedrohliche Stimmung auf dem Lande" unterrichtet worden.

Nach schwerem Leiden verstarb der Vorsitzende des Deutschen Schutzbundes, Oberstleutnant a. D. Friedrich Wilhelm Frhr. v. Willisen, Ritter des Ordens Pour-le-mérite. Er war einer der Gründer des Deutschen Schutzbundes für das Grenz- und Auslandsdeutschtums, zu dessen ersten Aufgaben die Durchführung der Volksabstimmungen gehörten.

Der Herzog von Koburg, bekanntlich Engländer von Geburt und Vertrauter der NSDAP wie des Stahlhelms, ist zu einem Besuch bei seiner Schwester, Prinzessin Alice Athlone in England eingetroffen und wird über das Wochenende auch seinen Vetter, den englischen König, in Sandringham aufsuchen. Es ist der erste Besuch eines früheren regierenden Haupts eines feindlichen Staates beim englischen König.

★

Ein wilder Elefant.

:: **Cawnpore** (Britisch-Indien), 6. Jan. Ein Elefant einer Jagderpedition wurde unterwegs plötzlich wild, tötete fünf Personen, verletzte mehrere andere und flüchtete in das Dschungel.

Devisenvergehen.

Sechs Berliner Bankleute festgenommen.

v **Berlin**, 6. Januar.

Wegen schweren Vergehens gegen die Devisenbestimmungen sind in den gestrigen Abendstunden sechs Berliner Bankleute auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft festgenommen. Sie werden heute dem Vernehmungsrichter im Polizeipräsidium vorgeführt, der darüber Beschluß fassen wird, ob Haftbefehl gegen sie erlassen werden soll.

★

Ermittlungsverfahren gegen einen pensionierten Oberregierungsrat.

)(**Berlin**, 6. Januar.

Gegen den 61jährigen Oberregierungsrat i. R. Johann Meyer, der bis zum August 1932 das Finanzamt Gesundbrunnen leitete, ist ein Ermittlungsverfahren wegen Devisenvergehens eingeleitet worden. Oberregierungsrat Meyer soll für 13000 Mark J. G. Farben-Aktien, die aus Auslandsbesitz stammten durch Mittelsmänner bei deutschen Banken verkauft haben und den Erlös nicht, wie vorgeschrieben, auf Sperrkonto angelegt haben. Meyer hatte den Mittelsmännern eine Bestätigung darüber gegeben, daß sich die Effekten seit Jahren in seinem Besitz befanden. Im Jahre 1929 erlitt Oberregierungsrat Meyer einen schweren Autounfall. Im Jahre 1932 mußte er den Offenbarungseid leisten. Er hat bisher für 90 000 Mark Wechsel begeben. Seit September 1932 machte sein Geisteszustand die ständige Betreuung durch einen Pfleger notwendig.

Für 120000 Mark verschoben.

:: **Berlin**, 6. Januar.

Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Berliner Börsenmakler H. Ginsberg Haftbefehl erlassen, der sofort vollzogen wurde. Ginsberg soll für mehr als 120 000 Mark Auslandseffekten zum Vorteil von Personen, die zum Teil flüchtig sind, verkauft haben. Geschenkte Effekten?

★

Geschenkte Effekten?

¶ **Berlin**, 6. Januar.

Das Schnellschöffengericht verurteilte den 31jährigen Bankbeamten Kurt Falk wegen vorsätzlichen Devisenvergehens zu fünf Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe. Der Verurteilte hatte J. G. Farben-Aktien im Werte von 66 000 Mark, die aus Auslandsbesitz stammten, veräußert und den Gegenwert nicht auf Sperrkonto gebracht. Ueber die Verwendung des Geldes verweigerte er jede Angabe. Ueber die Herkunft der Effekten gab der Angeklagte an, daß er die Papiere von einem Pariser Bankier erhalten habe. Dieser habe im Haag ein Bankunternehmen besessen, bei dem der Angeklagte beschäftigt war. In dieses Unternehmen habe sein Vater eine halbe Million Mark eingeschlossen. Die Bank habe im Jahre 1921 falliert und sein Vater den größten Teil des Geldes verloren. Nachdem der Angeklagte selbst in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten sei, habe er sich an den Bankier gewandt, der ihm als Entgelt für den seinem Vater entstandenen Schaden die Papiere übergeben habe. Das Gericht glaubte die Darstellung des Angeklagten nicht, nahm vielmehr an, daß er die Papiere im Auftrage eines Ausländers verkauft und diesem auch den Erlös, über dessen Verwendung er keinerlei Angaben machen wollte, zugeführt habe.

Zur gefl. Beachtung!

Unsere Geschäftsstelle ist an den Sonn- und Feiertagen, wenn nichts anderes bekanntgegeben wird, von **10—11 Uhr geöffnet.**

Dringende Anzeigen für die Montagsausgabe können in dieser Zeit aufgegeben werden.

Verlag des Bocholter Volksblattes.

Aus der Heimat.

Zum Tode des Oberhirten.

§ **Bocholt, 7. Januar.**

Der am Donnerstagabend erfolgte Tod unseres Erzbischofs Dr. Johannes Poggenburg weckt in unserer Stadt die Erinnerung wach an die Zeit, da der nunmehr verstorbene Kirchenfürst als junger Kaplan in Bocholt wirkte. War er doch nach seiner im Jahre 1889 erfolgten Priesterweihe neun Jahre lang als Kaplan an St. Georg unter dem damaligen Pfarrer Franz Richter tätig. Als Präses des Lehrlingsvereins (von 1890 bis 1892) und des Gesellenvereins (von 1892 bis 1898) ist er den ehemaligen Mitgliedern der genannten Vereine noch in bester Erinnerung. Er wohnte damals zunächst im Pfarrhaus St. Georg, dann bei Neyenhaus in der Ravardistraße und später, als er an der damaligen Rektoratkirche Liebfrauen tätig war, bei Rietkötter in der Langenbergstraße.

Als er im Jahre 1913 zum Bischof geweiht wurde, nahm eine Abordnung von 30 Bocholter Meistern und Gesellen an seiner feierlichen Inthronisation teil, wobei ihm der Gesellenverein ein Bild überreichen ließ. Ferner schenkte ihm der hiesige Lehrlingsverein in Verbindung mit den übrigen kath. Jugendvereinen einen kostbaren Bischofsring. Auch als Bischof hat der ehemalige Präses dem Bocholter Gesellenverein stets seine Anhänglichkeit bewiesen. So oft er auf seinen Visitations- und Firmungsreisen nach Bocholt kam, stattete er dem Verein einen Besuch ab, und die Gesellen ließen es sich nicht nehmen, dem Hochwürdigsten Herrn ein Ständchen zu bringen. Während des Krieges hat er gar manchen Bocholter Gesellen mit einem Liebespaket bedacht. Als vor einigen Jahren das Gesellenhaus unter Kaplan Böing umgebaut wurde, hat er die feierliche Grundsteinlegung vorgenommen. Zum letzten Mal weilte Bischof Dr. Poggenburg am 4. April 1930 in Bocholt, um an der Beerdigung des unvergeßlichen Prälaten Richter, seines ehemaligen Pfarrers, teilzunehmen.

Die Katholiken Bocholts aber werden dem verstorb. Oberhirten, der einstmals einer der Ihrigen war, ein besonders herzliches Andenken bewahren. R. i. p.

Folgen jugendlichen Leichtsinns.

Steinwurf auf einen Zug. — Ein Reisender verletzt.

§ **Bocholt, 7. Januar.**

Gestern nachmittag wurde auf den Zug, der um 17,32 Uhr den Bahnhof Bocholt in Richtung Empel verließ, von der Sachsenstraße aus ein Stein geworfen. Der Stein zertrümmerte eine Fensterscheibe und traf einen Reisenden namens Johannes Stamm aus Haldern am Kopf. Die Verletzungen sind glücklicherweise nicht schwerer Natur. Als Täter kommt wahrscheinlich ein Kind in Frage. Dieser Vorfall möge den Eltern zur Mahnung dienen, ihre Kinder auf die schlimmen Folgen solch verwerflichen Tuns hinzuweisen; denn wenn die Täter ermittelt werden, sind die Eltern für den Schaden haftbar.

Kollekte.

= **Bocholt,** 6. Januar. Für die Wanderer- und Obdachlosenheime der Provinz Westfalen für diejenigen Armen, die so arm sind, daß sie kein Heim und kein Obdach mehr haben, wird in nächster Zeit in Bocholt und Umgegend eine Hauskollekte abgehalten, die vom Oberpräsidenten genehmigt und vom Hochw. Herrn Bischof dringend empfohlen ist. Die Kollekte wird vom hiesigen Kollektanten Leson allein abgehalten werden.

Hausschlachtungen von über 3 Monate alten Rindern.

= **Bocholt,** 6. Januar.

Die Regierungspressestelle teilt mit:

Trotz wiederholter Belehrung über den Beschauzwang bei den über 3 Monate alten Rindern, auch wenn ihr Fleisch ausschließlich im eigenen Haushalt des Besitzers verwendet werden soll, sind neuerdings wieder Fälle unterlassener Anmeldung zur Schlachtvieh- und Fleischbeschau bekannt geworden. Nach Inkrafttreten des Schlachtsteuergesetzes hat die Unterlassung dieser Anmeldung Bestrafung nicht nur auf Grund des Fleischbeschaugesetzes, sondern auch wegen Hinterziehung der Schlachtsteuer zur Folge. Auch wenn das Fleisch ausschließlich im eigenen Haushalt des Besitzers verwendet werden soll, sind nämlich nicht die Schlachtungen von Rindern, sondern nur die von Schweine, bis zu 3 Monate alten Kälber im Höchstgewicht von 100 Kilogramm und Schafen von der Steuer befreit. Die Polizeibehörden müssen zukünftig die Bestrafung auch wegen der Steuerhinterziehung herbeiführen, falls die Anmeldung der Hausschlachtungen von Rindern zur Schlachtvieh- und Fleischbeschau unterbleibt.

Vereine und Veranstaltungen.

M. G. V. „Sängerbund". Morgen (Sonntag) um 12 Uhr findet eine wichtige Probe statt.

Brieftaubenausstellung.

Die Vereine „Luftbote", „Wiedersehen" und „Treu zur Heimat" veranstalten zurzeit in den Räumlichkeiten des Herrn Reidick eine gemeinsame Schlagausstellung, auf der etwa 200 Tauben ausgestellt sind. Da die genannten Vereine über erstklassiges Material verfügen, möge sich kein Brieftaubenliebhaber die Ausstellung entgehen lassen. Erwähnt sei noch, daß auch die Erringer der Ehrenplaketten und der Ehrenurkunde der Stadt Bocholt ausgestellt sind.

Zirkus Straßburger kommt nach Bocholt.

Klassische Zirkusfestspiele im wahrsten Sinne des Wortes stehen Bocholt in der zweiten Märzhälfte bevor. Der bestbekannte und beliebte Zirkus Straßburger, augenblicklich in der zehnten Woche vor täglich zweimal ausverkauften Häusern in der Donaustadt Wien weilend, wird den bereits abgeschlossenen Verhandlungen mit den hiesigen Behörden zufolge am Anfang seiner großen diesjährigen Tournée, die ihn Mitte des Jahres wieder nach dem Ausland führen wird, hier ein leider nur ganz kurzes Gastspiel geben. Straßburger ist heute der Inbegriff höchster Zirkuskunst, so daß wir damit rechnen können, nach einer langen Reihe von Jahren wieder einmal wirklich echte, unverfälschte zirzensische Darbietungen des schon über zwei Jahrhunderte bestehenden Zirkus Straßburger sehen zu bekommen. Ein Anlaß mehr, dem angekündigten Gastspiel schon jetzt mit Sympathie entgegen zu sehen, auch schon vom rein wirtschaftlichen Standpunkt aus, weil es sich hier tatsächlich um einen riesenhaften Zirkusbetrieb handelt. Wir werden auf das Gastspiel demnächst noch näher eingehen.

Junge Menschen werden geformt.

Jahresarbeit der Rheder Werkjugend.

t. **Rhede, 7. Januar.**

Zu einer glänzenden Kundgebung der katholischen Arbeiterjugend wurde die im Vereinshaus St. Josef stattgefundene Generalversammlung der Rheder Werkjugend. Recht zahlreich waren die Mitglieder erschienen. Der Präses, Vikar Dr. Schöne, und einige Vorstandsmitglieder des Arbeitervereins waren ebenfalls anwesend. Nachdem ein Weihnachtslied gesungen worden war, eröffnete der

Gruppenleiter Theodor Teriete

mit dem Gruße „Werkjugend Heil!" die Versammlung. In seinen einstündigen Ausführungen berichtete er zunächst über die Jahresarbeit und entwickelte alsdann das Programm für die Arbeit des kommenden Jahres. Seinen Ausführungen ist folgendes zu entnehmen: Das Jahr 1932 diente der Kath. Werkjugend Rhede zur Vertiefung und Verinnerlichung ihrer Mitglieder. Es war das Jahr der geistigen Erholung. War im Vorjahr mit Erfolg ein Durchbruch in die Reihen der Abseitsstehenden unternommen worden, so mußte während dieses Jahres den neu der Gruppe zugeführten jungen Arbeitern im Gruppenleben ein fester Halt gegeben werden. Die Mitgliederzahl von 76 blieb erhalten. Die Teilnahme der Mitglieder am Gruppenleben war recht gut. An Veranstaltungen fanden im Laufe des Jahres statt: 20 Gruppenversammlungen, 28 Zellenversammlungen, 6 Führersitzungen, 2 Morgen- und 2 Abendwanderungen, 1 Elternabend und eine Verfassungsfeier. Dies sind 60 Veranstaltungen, ein Zeichen stärkster Intensivität. 48 Vorträge wurden auf diesen Veranstaltungen gehalten. Am Verbandstag in Dortmund nahmen 48, am Bezirkstreffen in Vreden 38 und am Bundestag in Borken 14 Mitglieder teil. Die Teilnahme am Religionsvortrag und an der Gemeinschaftskommunion der kath. Jugend läßt bisher noch zu wünschen übrig. In der Gruppe wurden zwei Abteilungen gegründet, eine Bastelabteilung und eine Mandolinenabteilung. Beide Abteilungen sind äußerst aktiv. Hinzu kommt noch die Tätigkeit des Gruppenleiters, die dieser in seiner Eigenschaft als Bezirksleiter ausübte. Ueber den Rahmen der Gruppe hinaus nahm er an 81 Konferenzen, Versammlungen und Tagungen teil und hielt dabei 42 Vorträge. So ist die Jahresarbeit der Werkjugend

ein großer Erfolg.

Wieviel Einfluß und Anregung wurde hierdurch dem jungen Menschen zuteil. Die Kath. Werkjugend ist für den jungen Arbeiter eine Schule des Lebens. Der Kreis der Gruppengemeinschaft ist ihnen heimisch geworden. Mit Stolz kann daher die Gruppe auf ihre Arbeit im Jahre 1932 zurückblicken. Dank gebührt all denen, die kräftig mitgewirkt haben, vor allem dem Präses, dem Vorstand des Arbeitervereins, den Führern und sonstigen Mitarbeitern der Gruppe.

So stehen wir um die Jahreswende. Was wird werden? Würden wir den Kopf verlieren und gleichgültig in die Zukunft schauen, dann ist das Urteil über die Arbeit des kommenden Jahres schon jetzt gegeben. Unser Weg geht vorwärts. Wir wissen von der Sendung, die der Hl. Vater uns gegeben, „als Arbeiter Apostel in der Arbeiterschaft zu sein". Darum hieße die Parole für uns am Beginn des neuen Jahres: Das Jahr 1933 das Jahr des Durchbruchs. Als Programm soll verkündet werden die

Durchführung einer intensiven Werbearbeit,

die Beschickung der Exerzitienkurse mit mindestens 40 Teilnehmern, die Abhaltung eines Einkehrtages, mehrere Tageskurse, die Teilnahme aller Mitglieder am Gautag in Recklinghausen am 14. Mai und die Anschaffung der Werkjugendkluft für alle Mitglieder der Gruppe. Die ganze Gruppenarbeit soll aufgebaut sein, dem jungen Arbeiter ein starkes Verantwortungsgefühl anzuerziehen und ihn an Haltung und Disziplin zu gewöhnen. Daß hierbei die Schulungsarbeit nicht zu kurz kommt, ist jedem klar. In dem Maße, wie alle Mitglieder im richtigen Einvernehmen mit der Führerschaft der Gruppe an der Gestaltung dieses Jahresprogramms schaffen, wird die Erreichung des zum Ziel gesetzten gelingen. Mit einem begeisternden Aufruf zur Mitarbeit im neuen Jahre schloß der Gruppenleiter seine von der ganzen Versammlung mit größter Aufmerksamkeit aufgenommenen Ausführungen

Der Präses dankte der Gruppe für ihre musterhafte Arbeit und erhoffte auch für die Zukunft das Gleiche. Der Kassenbericht, der nunmehr gegeben wurde, fand schnellstens Erledigung. Jahresbericht, Kassenbericht und Jahresprogramm wurden von der Versammlung einstimmig angenommen. Die Vorstandswahl ergab die einstimmige Wiederwahl von Theodor Teriete als Gruppenleiter und Johann Nießing als dessen Stellvertreter. Zum Schriftführer wurde Bernhard Nakotte gewählt. Wiedergewählt bezw. neu gewählt wurden als Zellenführer Wilhelm Grunden, Albert Böing, Edmund Hiebing, Friedrich Schlütter und als Zellenschriftführer Gerhard Mümken, Albert Huhne, Wilhelm Tekampe und Heinrich Hitpaß. Zum Zwecke der Gewährleistung einer geordneten Zusammenarbeit zwischen Werkjugend und Arbeiterverein wurde Albert Goldschmidt-Böing als Gewährsmann gewählt.

Alsdann erfolgte die Einführung von zwei neuen Mitgliedern, die sich durch Handschlag beim Präses zur Gruppenehre und Gruppentreue verpflichteten. Nach der Gruppenleiter mit einem Glückwunsch für das neue Jahr die ausgezeichnet verlaufene Versammlung, die durch die Begeisterung, die aus jedem Jungmann strahlte, zu einer frohen Feierstunde wurde.

Ohne Punktewertung.

F. C. C. vorm. 1900 — Sportklub 26 5:3 (1:2)

Eckenverhältnis 5:4 für 1900. — Keine überragenden Leistungen auf beiden Seiten. — Der F. C. B. ohne Krieger. — Tenbensel (Sportklub) ein famoser Torwart.

Etwa 500 Zuschauer erlebten diesen „Großkampf" am Gut Hünting, eine Zahl, die vielleicht zwei bis dreimal so groß gewesen wäre, wenn nicht die grauen Wolken und der manchmal einsetzende Regen viele Fußballfreunde abgehalten hätte.

Mit fünf zu drei Toren konnte der klassemiedrige Platzbesitzer die Leute von der Sachsenstraße niederringen, ein Sieg, der dank des besseren Durchhaltens als durchaus verdient angesprochen werden muß. Schwer, sogar sehr schwer wurde den 1900ern das Siegen gemacht, zumal die Sportklubläuferreihe Berndsen, Tepper, Betting vor der Pause gut aufgelegt war und den gegnerischen Sturm ziemlich „matt" setzte, um jedoch nach dem Seitenwechsel schwächer zu werden. Selbst bei dem Routinier Tepper machten sich kleine Müdigkeitserscheinungen bemerkbar, die jedoch bei seinem Alter durchaus zu verstehen sind. Die beiden Elsemann wurden dadurch stark überlastet, stellten jedoch voll und ganz ihren Mann. Tenhensel war an den gegnerischen Erfolgen schuldlos. Mehr als einmal zeigte er sein famoses Können. Das Schmerzenskind der Gäste war wieder einmal der Sturm, der allerdings in Steverding einen guten Linksaußen besaß und in der Fünferreihe der beste Spieler war. Ihm stand Hülsken wenig nach, konnte sich jedoch mit seinen Nebenleuten nicht immer verstehen. Immerhin wurde zeitweise ein viel zu übertriebenes Innenspiel getrieben, das kaum einen gesunden Torschuß aufweisen konnte.

Die Mannschaft der Gäste trat ohne Krieger und Koppers an, deren Fehlen sich stark bemerkbar machte. Jedenfalls war die rechte Sturmseite bedenklich schwach, besonders in den letzten 45 Minuten. Selten gelang es dem Rechtsaußen, Flanken hereinzugeben oder sich überhaupt durchzusetzen. Der erfolgreichste Stürmer war Joormann II, der bis zum Schlußpfiff brav seine Pflicht tat, während Ahlbrand und Tollkamp keinen besonders guten Tag hatten. Die Läuferreihe konnte im großen und ganzen gefallen, wurde aber erst nach einer Viertelstunde Spieldauer richtig warm. In der Verteidigung war Behoff der bessere, jedoch verspricht sein rechter Nebenmann Bücker mit der Zeit ein ebenfalls guter Verteidiger zu werden. Bliebe noch Simons im Tor zu erwähnen, der ein gutes Durchschnittskönnen an den Tag legte.

Das Spiel.

Der B. F. C., mit zehn Mann spielend, hat Anstoß, der jedoch sofort abgefangen wird. Bereits in der fünften Minute erzielt der Sportklub durch seinen Rechtsaußen, der eine Flanke von links gut annimmt, den ersten Erfolg. Weiterhin leicht überlegen, macht der Gast mehrere gefährliche Vorstöße. Nach einer Viertelstunde kann Hülsken einen Elfmeter (u. E. eine zweifelhafte Entscheidung) sicher verwandeln. Inzwischen hat sich die Mannschaft von 1900 durch Rentmeister vervollständigt. Tollkamp ist der glückliche, der die Tordifferenz bis zur Pause verringern kann. — Nach dem Seitenwechsel hat Unland mit Rentmeister seinen Platz gewechselt. 26 erzielt eine Ecke, kurz darauf ist durch Joormann der Gleichstand hergestellt. Die Platzherren haben jetzt bedeutend mehr vom Spiel, ihre Angriffe werden immer gefährlicher. Acht Minuten darauf findet der Ball durch Unland den Weg ins Tor. Großer Jubel bei den zahlreichen Anhängern der Schwarzgelben. Doch nicht lange sollte die Freude dauern. Ein scharfer Schuß der 26er geht gegen die Latte. Der Nachschuß wird von Hülsken prompt verwandelt. 3:3 steht das Spiel. Unnötigerweise macht Betting an der Strafraumgrenze Hand. Mit tödlicher Sicherheit verwandelt Hüning den gegebenen Strafstoß. Die Sportklubleute verschärfen ihr Tempo und bringen die gegnerische Hintermannschaft in starke Bedrängnis. Während dieser Zeit kann der F. C. B. nur mit viel Glück sein Tor rein halten. Mit langen Schlägen zu den Flügeln zieht er Sportklubs Hintermannschaft auseinander. Ein weiteres Tor legt Joormann II vor, dessen scharfer Schuß in die linke Ecke geht, unhaltbar für Tenbensel, der vorher einige hohe Flanken des Gegners glänzend aus der Luft abfängt. Kurz darauf ist Schluß des harten Ringens.

Hart war das Ringen tatsächlich. Beiderseits wurde von den Körperkräften reger Gebrauch gemacht, und daß die stärkeren, stabileren Spieler mehrfach hierbei Vorteil hatten, ist leicht erklärlich. Daß der Schiedsrichter in einem solchen Treffen keinen leichten Stand hat, weiß wohl jeder Fußballspieler. Wenn auch einige Entscheidungen nicht immer angebracht waren, so hatten diese jedoch keinen größeren Einfluß auf den Ausgang des Spieles.

sta.

*

D. J. K. Eintracht 1. — T. u. B. 1. 4:2 (1:1).

Gottesdienstordnung

Sonntag, den 8. Januar 1933.

St. Georg. 6 und 6,45 Uhr hl. Messen. 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Jünglingssodalität, des Gesellenvereins u. der Jugendvereine. 8,30 Uhr hl. Messe mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Knabenmittelklassen. 9,30 Uhr Hochamt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht zum süßen Namen Jesu. 4 Uhr Andacht zur hl. Familie. — **Hl. Kreuz.** 7 und 8,30 Uhr hl. Messe. 10 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2,30 Uhr Andacht. — **Walderholung.** 7 Uhr hl. Messe. 2.30 Uhr Andacht. — **St. Josef.** 6, 7 und 8 Uhr hl. Messen. 9,15 Uhr Hochamt. 10,30 Uhr letzte hl. Messe. 2 Uhr Andacht. 4 Uhr Andacht für den Mütterverein. 7 Uhr Monatskommunion für die Jünglinge und gem. hl. Kommunion für den Mütterverein. 8 Uhr gem. hl. Kommunion der Knaben von der Josefsschule. 11,30 Uhr Vorbereitung. — **Liebfrauen.** Hl. Messen sind: 6.30, 7.30, 8.30, 9,30 und 11 Uhr. 2,30 Uhr ist Andacht. Die Jünglinge haben 7,20 Uhr eine kurze Ansprache und darauf in der Gemeinschaftsmesse Monatskommunion. Die Knaben der Kreuzbergschule haben am Samstag (7. Januar) in Liebfrauen nach der letzten Messe (also 9 Uhr) Vorbereitung und nachmittags 2,30 Uhr hl. Beichte. Die hl. Kommunion der Knaben ist am Sonntag in hl. Kreuz zur gewohnten Zeit. (Am 11. Januar tagt die Pfarrhilfe Liebfrauen.) — **St. Klara.** 7 Uhr hl. Messe. 8,30 Uhr deutsche Singmesse. 5,15 Uhr nachmittags Andacht. (Dienstag, den 10. Januar: 5,15 Uhr nachmittags Antoniusandacht.) — **St. Agnes-Hospital.** 7 Uhr hl. Messe. 5,30 Uhr Andacht. — **Spork.** 7,30 Uhr Gemeinschaftsmesse und hl. Kommunion für die Jungmänner. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 2,30 Uhr Andacht zur hl. Familie. Darauf Versammlung für die Eltern. — **Barlo.** 7 Uhr Frühmesse mit Ansprache. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Festandacht zur hl. Familie mit Erneuerung der Weihe an dieselbe. — **Suderwick.** 7,30 Uhr hl. Messe mit Ansprache. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 2,30 Uhr Andacht. — **Anholt.** 6,30 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt und Predigt. 3 Uhr Festandacht. — **Rhede.** (Fest der hl. Kirchenpatronin Gudula.) 6 und 6,30 Uhr hl. Messen. 9 Uhr hl. Messe und Predigt. 10 Uhr Levitenhochamt und Predigt. 14,30 Uhr Andacht. — **Kapelle in Krechting:** 7 Uhr erste hl. Messe mit gem. hl. Kommunion für das Männerapostolat und den Jungmännerverein. Nach 7 und 9 Uhr hl. Messen und Predigt. — **Ringenberg.** der hl. Messe Standespredigt für die Jungmänner. 9,30 Uhr zweite hl. Messe mit Predigt. 3 Uhr Andacht. — **Hamminkeln.** 7 Uhr erste hl. Messe mit Predigt und gem. hl. Kommunion der Jünglinge. 10 Uhr zweite hl. Messe mit Predigt. 15 Uhr Andacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Bocholt. 9,30 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Kindergottesdienst. 12 Uhr Taufen. — An den Wochentagen abends 8 Uhr Abendgebet.

Geschäftliches.

Stottern, Angstzustände, Schreibkrampf und schwere Schädigungen, die im Leben ein Vorwärtskommen hindern, werden beseitigt. Herr Weißbäcker hat es sich zur Aufgabe gemacht, derart Leidenden in einem kurzen Unterweisungskursus einen Weg zur völligen Beseitigung zu zeigen. Die Sprechstunden sowie Anmeldungen hält Herr W. am Montag und Dienstag von 3 bis 7 Uhr jetzt in Bocholt, Ravardistraße 17, ab. (Näheres siehe Inserat.)

Verantwortlich: Für Politik Chefredakteur Dr. Maier, für Weltpolitik J. W. Schulze, für Feuilleton Peter Schlaun, für Handel und Sport Dr. A. Henkel, sämtlich in Dortmund, für Münster und das Münsterland Dr. Fritz Stricker, Münster i. W. Berliner Redaktion: Dr. Ernst Hüfner, Berlin-Lichterfelde. Für den lokalen Teil: H. Schmitt, für den lokalen Anzeigenteil: Gl. Jlopp, beide in Bocholt. Verlag: J. & A. Temming, Bocholt. Druck: „Ems" G.m.b.H., Münster i. W.

Eine Weltreise für alle Leser des „Bocholter-Borkener Volksblatt"

Ueber 275000 Mitreisende haben sich schon angemeldet!

Nur 30 Pfennig pro Woche!

Was regt den Geist von neuem an, bringt Frohsinn und Schaffensfreude wieder — — ? Reiselust und Reisen! Wir wollen erfahren wie die Welt in Wirklichkeit mit all dem Reichtum ihrer Naturschönheiten aussieht und wie die Menschen darauf leben. Aber nur wenige können eine Weltreise machen — sollen nun die andern auf eine Weltreise verzichten? Nein! — Wir wollen dem lerneifrigen Sinn das ganze herrliche Erdenrund schenken, indem wir es durch Kenner in Wort und Bild entrollen lassen. Länder, Völker, Naturbetrachtungen sollen die Leser fesseln und erfreuen. Sie werden mit uns von Land zu Land, von Ort zu Ort reisen. Wir versprechen den Lesern genußreiche Stunden und wollen ihnen ein freundlicher, aufmerksamer Führer sein. Trete jeder mit uns getrost die Weltreise an und lerne die Pracht der Natur, die Sitten und Gebräuche der verschiedenen Menschenrassen ohne Reisebeschwerden, teure Ausrüstungen und Reisegelder kennen. Er kann alles im gemütlichen Heim für nur 30 Pfg. wöchentlich durch unsere Zeitschrift „Durch alle Welt" genießen. Jede Woche erscheint ein Heft im Umfange von 36 Seiten und enthält die Berichte, Erlebnisse, Jagdabenteuer bekannter Weltreisender aus allen Ländern der Erde. In jedem Heft ist der interessante Text durch über 50 herrliche Abbildungen in farbigem Kupfertiefdruck belebt. — Zur allgemeinen Orientierung über all die Länder, Städte, Gebirge, Seen, Ströme, die Sie mit uns besuchen, erhält jeder Abonnent als Bestandteil des Abonnements in Lieferungen gegen Erstattung der Versandspesen (A 14

außerdem einen großen Handatlas.

Füllen Sie nebenstehenden Anmeldeschein aus, senden Sie ihn an uns ein und die für einen jeden erlebnisreiche Reise wird sofort angetreten.

Anmeldeschein für die Leser des „Bocholter-Borkener Volksblatt"

An **Peter J. Oestergaard Verlag, Berlin-Schöneberg.**

Ich bestelle „Durch alle Welt", jede Woche ein Heft für 30 Pfg. auf ein Vierteljahr; kündige ich nicht fünf Wochen vor Bezugsquartalschluß, wünsche ich die Zeitschrift weiterzubeziehen. Erfüllungsort Berlin-Schöneberg.

Gegen Erstattung der Versandspesen erhalte ich in Lieferungen den großen Handatlas.

Name: _____ Alter: _____

Ort: _____ Straße: _____

STATT KARTEN.

Die Verlobung ihrer Tochter Bua mit Herrn Heinrich Baum geben bekannt

Franz Borgers u. Frau
Gudula geb. Thywissen

Bua Borgers
Heinrich Baum
Verlobte

Bocholt i. Westf.

8. Januar 1933.

Neuss
(104e

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute früh gegen 1½ Uhr sanft und gottergeben mein innigstgeliebter Mann, mein treusorgender guter Vater, mein lieber Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Hans Reuss

nach kurzer schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im fast vollendeten 46. Lebensjahre. (131

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten
im Namen der trauernden Angehörigen:

Frau Thea Reuss geb. Egels,
Agnes Reuss

Bocholt, Balve, Dortmund und Paderborn, den 6. Januar 1933.

Das hl. Seelenamt findet statt am Montag, dem 9. Januar 1933, um 8.30 Uhr, in der St. Georgskirche, anschließend die Beerdigung vom Trauerhause (Neustraße 3) aus.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Sanft entschlief heute morgen nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber, herzensguter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

stud. jur.

Carl Hans Wiesmann

im jugendlichen Alter von 21 Jahren, versehen mit den Gnadenmitteln der hl. Kirche.

In tiefer Trauer:
Sparkassendirektor Wiesmann und Familie.

Bocholt, den 6. Januar 1933.

Das hl. Seelenamt in der Georgskirche findet statt am Montag morgen ¼ vor 8 Uhr, die Beerdigung um 9 Uhr vom Elternhause, Kaiser-Franz-Josef-Platz, aus. (132e

---

Kaffee-Restaurant Joh. Imping

Ravardistraße.

Morgen 4 Uhr: [111e

Stimmungskapelle Hendry
mit den neuesten Tonfilmschlagern.

In der Konditorei:
Große Auswahl, kleine Preise

Gasthaus „Gut Hünting"

Morgen (Sonntag)

Konzert und Tanz.

Empfehle mein Lokal zur **Abhaltung von Familien- und Vereinsfestlichkeiten,** vorherige Anmeldungen erbeten. 127a

Arthur Melcher.

Restauration „Zum Eichhörnchen"



Sonntag, den 8. Januar

KONZERT

Kapelle **„Rudi"**, Düsseldorf. 114e

„Zum Allerhöchsten"

Sonntag, den 8. Januar

Konzert m. Tanz.

Es ladet frdl. ein

Joh. Meinen

Kreuzkapelle

Bocholts Ausflugslokal

Um meinen werten Gästen den Aufenthalt bei mir so angenehm wie möglich zu machen, wurden meine Lokalitäten auf das Behaglichste renoviert.

Sonntag, den 8. Januar

Konzert
mit Tanzeinlagen.

Heinrich Schreiber.

Winzerhaus Rheinterrasse

„Zum Feuerwehrmann".

Sonntag, den 8. Januar

Die vier Charlie Chaplin

Samstag nachmittag ist prima

Pferdefleisch

zu haben. 3 Pfund für 1 Mark. [1845e

Johann Düting,
Lowick 129, hinterm Schlachthof.

Aelteres Ehepaar s.

Etagenwohnung

von 4 Räumen (h Offerten mit Preisangabe erbeten unt. Nr. 1846 an die Geschäftsstelle ds. Bl

---

KYFFHÄUSER TECHNIKUM
FÜR INGENIEURE U. WERKMEISTER
BAD KRANKENHAUSEN
E. V. FLUGPLATZ · PROGRAMM KOSTENLOS

Café Eilers

Inh: B. Matschke — Tel. 2261 — Neustr. 22.

Sonntag 4 Uhr

Kaffee-Konzert

ab 8,30 Uhr

Konzert u. Tanzeinlagen

Reichhaltiges Konditorei-Bufett, zeitgem. Preise

Nähe Capitoltheater in gutem Hause

möbl. Wohn- und Schlafzimmer 117h

mit 2 Betten, sowie Küchenbenutzung, geeignet für 2 Damen o. Ehepaar z. 1. März evtl. früher zu verm. Off. erbeten an das Postfach 81 Bocholt.

---

†

Nachruf

Am 6. Januar starb unser Sangesbruder u. langjähriges Vorstandsmitglied

Herr Kaufmann

Hans Reuss

Wir verlieren in ihm einen unermüdlichen Sänger, der fast 25 Jahre in treuer Liebe für das deutsche Lied gewirkt hat. (129

In Dankbarkeit werden wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

MGV. Sängerbund e. V.
Sütfels, Präsident.

Das Seelenamt findet am Montag, 8½ Uhr, in der St. Georgskirche statt, anschließend die Beerdigung vom Trauerhause (Neustraße) aus. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Mitgliedes, an der Beerdigung teilzunehmen. Antreten 8 Uhr im Vereinslokal.

Am 17. Januar 1933, 10.30 Uhr, findet an der Gerichtsstelle (Zimmer Nr. 6) die Versteigerung des der Ehefrau des Fuhrmanns und Bäckers Karl Steverding, Catharina geb. Terodde zu Rhede gehörigen, in Rhede (Hardtstraße) belegenen Grundbesitzes statt. (126

Bocholt, den 5. Januar 1933.

Preuß. Amtsgericht.

Bringe mein (9456g

Sargmagazin

bei vorkommenden Sterbefällen in empfehlende Erinnerung.

Särge in allen Ausführungen.

Spezialität: Eichensärge.

Lieferant der Rhein.-Westf. Familienhilfe

Wilhelm Wilting

Rhede — Markt 5

Aerztlicher Sonntagsdienst

Sonntag, den 8. 1. 1933:

Frau Dr. Edelbrock,
San.-Rat Dr. Farwick.

Große Versteigerung.

Am Mittwoch, dem 11. Januar, nachmittags 2 Uhr, und an den folgenden Tagen, werde ich im Auftrag des Konkursverwalters Rechtsanwalt Sarrazin in den Räumen der Firma **Josef Wissing (Nordallee)** die zur Konkursmasse gehörigen Gegenstände, wie

Eßzimmer (Nußbaum), **Schlafzimmer** (Mahagoni und Eiche), **Wohnzimmer, Kredenzen, Frisiertische, Küchenschränke, Tische, Stühle, Standuhren, Kleiderschränke, Teppiche, Läufer, 3 vollständige Betten und sonstige Restbestände** (128

öffentlich meistbietend gegen bar verkaufen.

Besichtigung eine Stunde vorher.

Bocholt, den 7. Januar 1933.

Theodor Hidding, Auktionator.

Inventur-Verkauf.

Beginn: Montag, den 9. Januar, vormittags 9 Uhr

EREIGNIS bei ZAUDY

WESEL

Gewaltige Preissenkung!

GROSS-ANGEBOTE

viele Tausend Meter Gardinen und Dekorationsstoffe alle Preislagen von **12** Pfg. an

mehrere Tausend Meter Läuferstoffe auch die neuesten Muster von **75** Pfg. an

viele Hundert Teppiche Vorlagen Tischdecken Divandecken Steppdecken Bettstellen

Rücksichtslose **RÄUMUNG** aller Modeartikel Kleinmöbel Kunstgewerbe

Verkauf nur gegen bar

Besichtigen Sie meine Läger

Ausgelegt auf **Tischen!** Herrrliche Stoff-Reste ungewöhnlich billig!

ca. DREISSIG TEPPICHE nud Qualitätsware bis zur Hälfte der früheren Preise!

Das war noch nie da!



Städtische Freiwillige Feuerwehr Bocholt.

Am Montag, dem 9. Januar 1933, 20.15 Uhr, findet im Vereinslokal „Bürgerkrug" eine

Saalübung mit Vortrag

und nachfolgender Mitgliederversammlung statt. 118e

Antreten sämtlicher Mannschaften 20.10 Uhr auf dem Gasthausplatz.

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet

der Branddirektor.

Tanzkursus Lindenhof.

Die erste Unterrichtsstunde ist **Montag, den 9. Januar, abends 8 Uhr** und nehme ich noch weitere Anmeldungen entgegen. 134a

Tanzschule Laaths-Potthoff.

STOTTERN

Angst w. unt. Garant. beseit. Keine Appar., Hypn., Mediz. od. Schnellkurse. Eigene Methode. Sehr gt. Erfolge wie Referenzen von früheren Stotternden vorhanden. Ausk. frei. Sprechst. Montag und Dienstag von 3—7 Uhr in Bocholt, Ravardistraße 17. (50

Weißbäcker, Spez. f. Sprachstör.

3-4 Zimmer-wohnung

zum 1. 2 oder 1. 3. zu mieten gesucht.

Offerten unter Nr 18[illegible] an die Gesch. ds. [illegible]

Zwei oder auch tier große, helle (10b

Zimmer

in bester Lage der Stadt, f. Arzt, Rechtsanwalt o. sonst Bürozwecke bestens geeig, sofort oder später zu vermieten.

Wo? ist zu erfr. in d. Geschäftsst. d. Bl.

Des tollen Bomberg's tolle Streiche

leben aufs Neue auf

in dem

heute (Samstag), Sonntag und Montag

im

Capitol-Theater

zur Aufführung gelangenden lustigen Ton- und Sprechfilm



Ein Stück Heimatgeschichte, ein Stück westfälischer Vergangenheit, ein Rückblick in die alte sorglosere Zeit. Ein Ton- und Sprechfilm voller Spannung, urwüchsigen Humors frei nach dem bekannten Buch von Jos. Winckler.

Aus der Besetzung: Hans Adalbert von Schlettow, Lieselotte Schaak, Paul Heidemann, Paul Henkel, Adele Sandrock, Karl Hussar-Puffy u. a. m.

Im zweiten Ton- und Sprechfilm nach langer Zeit wieder einmal

der König der Sensationen



Ein Abenteuerfilm voll Spannung, Sensationen und Ueberraschungen, mit großer Besetzung: Harry Piel, Darry Holm, Elisabeth Pinajeff Hans Junkermann, Leopold v. Ledebour, Karl Goetz, Eugen Rex.

Dazu das Beiprogramm.

Geöffnet: Sonntags ab 2 Uhr, Wochentags ab 5 Uhr.
Fahrräder und Motorräder werden aufbewahrt.

Die Schwarzbrennerei in Cappenberg.

Cappenberg, 6. Januar.

Zur Aufdeckung der Schwarzbrennerei bei der Firma Kreutzkamp in Lünen-Cappenberg werden von zuständiger amtlicher Seite noch folgende Einzelheiten mitgeteilt: Es bestand schon seit längerer Zeit der Verdacht, daß in der landwirtschaftlichen Brennerei Kreutzkamp in Cappenberg schwarzgebrannt werde. Auf Grund der gesammelten Verdachtsgründe erfolgte am 4. Januar durch die Zollfahndungsstelle Dortmund eine eingehende Ueberholung des Betriebes. Unter dem Druck des Beweismaterials gestand der Brennmeister Ziervogel, daß in zahlreichen Fällen entgegen den Eintragungen in den amtlichen Betriebsbüchern unerlaubte Rohstoffe gemaischt und auf dem angemeldeten Brenngerät abgebrannt worden sind, daß aber der daraus erzeugte Branntwein, der ablieferungspflichtig war, nicht an die Reichsmonopolverwaltung für Branntwein abgeliefert worden ist. Der Brennereibesitzer Kreutzkamp bezahlte für diesen widerrechtlich behaltenen Branntwein nur den ermäßigten Branntweinaufschlag für ablieferungsfreien Branntwein an Stelle des fälligen erhöhten Branntweinaufschlages. Bisher konnte festgestellt werden, daß seit 1927 über 200mal auf diese Weise Branntweinaufschlag, d. h. Branntweinsteuer, hinterzogen ist. Der Brennmeister will auf Anweisung Kreutzkamps gehandelt haben. Kreutzkamp gibt zu, mit diesem Verfahren einverstanden gewesen zu sein. Ferner wurde festgestellt, daß seit 1927 über 400mal mehr Rohstoffe eingemaischt wurden, als in den amtlichen Betriebsbüchern eingetragen war. Nach Zeugenaussagen sind diese heimlich hergestellten Mehrmaischmengen abgeschöpft, auf dem Wiengerät heimlich abgebrannt und die so erzeugten Branntweinmengen der Versteuerung entzogen worden. Ziervogel gibt die heimlichen Mehreinmaischungen zu.

Außerdem wurden noch andere Verstöße gegen das Branntweinmonopolgesetz festgestellt. Gegen Kreutzkamp und Ziervogel ist Haftbefehl erwirkt.

Nach dem Branntweinmonopolgesetz wird Schwarzbrennerei mit dem vierfachen Betrage der hinterzogenen Steuern und einer entsprechenden Gefängnisstrafe geahndet. Außerdem sind die hinterzogenen Steuern nachzuzahlen. Diese werden nach den bisherigen Ermittlungen auf 80 000 RM. geschätzt.

Wuchtige Notkundgebung des vestischen Handwerks.

Scharfe Auseinandersetzung mit den kapitalistischen Wirtschaftszuständen.

:: **Buer**, 6. Januar.

Auf Einladung der Innungsausschüsse des alten vestischen Wirtschaftsgebietes fanden sich heute gegen 700 Handwerker aus Stadt und Land zu einer imposanten Notkundgebung in der Schauburg in Buer zusammen. Der Vorsitzende des Innungsausschusses Buer, Herr Merz, erinnerte in seinen Begrüßungsworten an die Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, die verwandten Organisationen und besonders an Handwerkskammerpräsident Bielefeld an die ungeheure Belastungsprobe, die gerade das vestische Wirtschaftsgebiet vor 10 Jahren bei dem Ruhreinbruch ausgehalten hätte.

Anschließend gab Handwerkskammerpräsident und Reichstagsabgeordneter Bielefeld, in einem umfassenden Referat über die Not des Handwerks ein Entwicklungsbild des fast amerikanisch anmutenden Aufstieges des alten Vestes Recklinghausen. Diese rapide Aufwärtsentwicklung habe dem Gebiete aber eine fast einseitige wirtschaftliche Struktur gegeben, eben den Bergbau. Die als Folge der großen Aufwärtsentwicklung an die Kommunen zu stellenden Aufgaben hätten die Steuerbelastung gegenüber anderen Industriegebieten durchweg erhöht. Der wirtschaftliche Absturz habe in sehr starkem Maße infolge des Kaufkraftrückgangs den Mittelstand getroffen. Auch die Befürchtungen des Handwerks bei der Eingemeindung hätten sich zum großen Teil bestätigt. Ebenso habe die Wirtschaftskrise gezeigt, daß die Konzentration des Kapitals in Kartellen, Trusts und Syndikaten, die Verdrängung des Einzelmenschen von seiner Arbeitsstätte durch Technik und Rationalisierung keinen Wohlstand gebracht habe. Ein lebensfähiger Mittelstand und gesundes berufsständiges gegliedertes Handwerk sei, so zeige die Krise, ein starkes Rückgrat für die deutsche Wirtschaft. Die wiederholten Vorstellungen des Handwerks um durchgreifende Maßnahmen hätten wohl ein williges Ohr gefunden, die Taten seien aber ausgeblieben. Große kapitalistische Unternehmungen seien mit Millionenzuwendungen am Leben gehalten worden. Die Landwirtschaft, deren Notlage nicht bestritten werden solle, hätte ebenfalls Millionen an staatlichen Zuwendungen erhalten. Für das Handwerk und seine Belange aber habe man sozusagen nichts übrig gehabt. Aber dessen Geduld sei nun zu Ende, und es müsse schärfstens fordern, daß mit der bisherigen Tatenlosigkeit hinsichtlich der Existenzerhaltung des gewerblichen Mittelstandes Schluß gemacht werde. Das Handwerk fordere zuerst eine ausreichende Vertretung im Bereiche der Reichsregierung, um dort die nötige Aufklärung zu vermitteln. Redner warnte vor Experimenten in jeder Hinsicht und forderte weiter Schutz der Währung, Unantastbarkeit des Privateigentums und weitgehende Berücksichtigung des Handwerks bei der Kreditverteilung. Die Aktion der Zinsverbilligung müßte fortgeführt werden, ebenfalls ein erheblicher Lastenabbau. Er müsse sich der Schrumpfung der Handwerkswirtschaft anpassen. Die Reform der Sozialversicherung dürfe sich nicht als Lastenverschiebung entpuppen, sondern müsse echte Lastensenkungen bringen. Das Handwerk fordere ferner die Wiederherstellung der finanziellen Selbständigkeit der Kommunen. Schärfste Verwahrung erhebe es gegen das Realsteuerrahmengesetz, weil es die kleinen und mittleren Betriebe gegenüber den Großbetrieben zu stark belaste. Das Handwerk bestehe auch auf restlose Beseitigung der kommunalen Regiebetriebe und auf Durchführung der Reichsverdingungsordnung in allen Fällen. Der freiwillige Arbeitsdienst dürfe nur eine vorübergehende Maßnahme sein. Besonders große Erregung herrsche im Handwerk über die Untätigkeit der Reichsregierung im Kampfe gegen Schwarz- und Pfuscharbeit. Die Einführung einer Handwerkerkarte müsse die Einschränkung der gewerblichen Betätigung zur Folge haben.

In erschütternden Zahlen über die Zunahme der Erwerbslosigkeit und die Umsatzschrumpfung beim Handwerk wies Redner dann an Hand von Einzelbeispielen das große Wirtschaftselend des Vestes Recklinghausen nach. Besonders die große Zahl der zahlungsunfähigen Betriebe im Verhältnis zur Gesamtzahl der Betriebe, die relativ hohe Zahl der vom Wohlfahrtsamt betreuten Handwerksmeister gebe ein tieftrauriges Bild der Notlage des Handwerksstandes.

Von dem Kapitalsegen der bisherigen Arbeitsbeschaffung habe das Vest Recklinghausen nichts zu spüren bekommen. Sehr zu begrüßen sei, daß die Spitzenorganisationen des Handwerks die Hergabe von 200 Millionen Mark für Reparaturzwecke des Hausbesitzes gefordert hätten, wobei der Gedanke einer Vorfinanzierung durch Steuergutscheine eine brauchbare Grundlage bilde. Ferner solle man 15 Prozent sämtlicher Realsteuern nachlassen mit der Bindung, die erlassenen Beträge in Arbeit umzusetzen. Dadurch könnten Tausende von Handwerksexistenzen und mehrere 100 000 Arbeiter Beschäftigung finden, wie das aus den Denkschriften des Arbeitsministeriums und des Reichswirtschaftsrats hervorgehe. Stärker denn je fordere das Handwerk die Beseitigung der Hauszinssteuer. Hinsichtlich des Gereke-Plans seien mit dem Regierungspräsidenten bereits Verhandlungen gepflogen worden. Der Millionensegen dürfe nicht nach dem Osten gehen, besondere Mittel müßten auch dem vestischen Wirtschaftsgebiet zugutekommen.

Zum Schluß warb der Redner in den eigenen Reihen für Selbstdisziplin und Besonnenheit. Notwendig sei eine geistige Erneuerung auf altbewährter christlicher Grundlage und im Rahmen einer berufsständischen Ordnung, an deren Verwirklichung gerade das Vest stark interessiert sei. Das Handwerk werde zäh und unermüdlich seinen schweren Existenzkampf fortführen, getragen von heißer Liebe zu Volk, Heimat und Vaterland. (Brausender Beifall.)

Nachdem noch Oberbürgermeister Zimmermann, Gelsenkirchen, die Organisationstechnik der Aufbauhilfe bemängelte und vor weiterer Pumpwirtschaft, deren Sünden doch nur mit Steuern wiedergutgemacht werden könnten, gewarnt hatte, brachte der Syndikus der Handwerkskammer, Dr. Kahmann eine Entschließung zur Verlesung, die im wesentlichen die Forderungen des Referates von Kommerpräsident Bielefeld wiederholt. Sie wurde, ohne daß noch eine von verschiedenen Seiten stark gewünschte Aussprache stattfand, einstimmig angenommen.

Aus Münster und dem Münsterland.

Geburtenüberschuß und Wanderungsbewegung

im Regierungsbezirk Münster im 3. Vierteljahr 1932.

(Amtl.) **Münster**, 5. Januar.

Das 1. Vierteljahr 1932 brachte dem Bezirk einen Bevölkerungsgewinn von 1470 Personen. Das 2. Vierteljahr 1932 zeigte einen Verlust von 718 Personen. Das nunmehr vorliegende Gesamtergebnis des 3. Vierteljahres 1932 weist wieder eine Zunahme von 2297 Personen nach. (Im gleichen Zeitraum des Vorjahres ergab sich ein Zuwachs von 1843 Personen.) Daß auch im Regierungsbezirk Münster die Geburtenzahl ständig sinkt, ergibt sich aus folgenden Zahlen, die jeweils für das 3. Vierteljahr gelten:

1930	8345	Lebendgeburten,
1931	7434	"
1932	7241	"

In der Gruppe der Großstädte über 200 000 Einwohner steht für das 1. Halbjahr 1932 Gelsenkirchen mit 16,8 Geburten auf 1000 Einwohner an der Spitze sämtlicher deutscher Großstädte. In der zweiten Gruppe der Städte über 100 000 bis 200 000 steht Münster an zweiter Stelle mit 14,4 nach Oberhausen mit 17,7 auf tausend. In der dritten Gruppe (50 000—100 000) stehen Bottrop (18,7) und Gladbeck (17,4) an zweiter und dritter Stelle (nach Castrop-Rauxel: 19,2), sowie Recklinghausen mit 16,3 an sechster Stelle. Zu den „sterbenden" Städten gehören die Städte unseres Bezirks, ja des ganzen deutschen Westens, erfreulicherweise nicht. Die Sterbefälle der örtlichen Bevölkerung haben gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres kaum zugenommen. Die Wanderungsbewegung ist im allgemeinen zurückgegangen. Wanderungsverlust auf der einen, Geburtenüberschuß auf der anderen Seite ergeben die Endzahlen.

Kreise	Einwohnerzahl am 1. 7. 1932	Gesamtgewinn (+) bzw. Verlust (—)	Einwohnerzahl am 30. 9. 1932
a) Landkreise:			
Ahaus	74 434	+ 328	74 762
Beckum	94 115	+ 116	94 231
Borken	55 704	+ 160	55 864
Coesfeld	57 320	+ 208	57 528
Lüdinghausen	86 481	+ 198	86 679
Münster	58 050	+ 212	58 262
Recklinghausen	188 477	+ 576	189 053
Steinfurt	111 689	+ 313	112 002
Tecklenburg	74 904	+ 264	75 168
Warendorf	37 478	+ 22	37 500
Summe a:	838 652	+ 2397	841 049
b) Stadtkreise:			
Bocholt	33 331	+ 2	33 333
Bottrop	85 654	+ 125	85 779
Gelsenkirchen	332 456	— 260	332 196
Gladbeck	61 448	+ 243	61 691
Münster	122 249	— 396	121 853
Recklinghausen	87 854	+ 186	88 040
Summe b:	722 992	— 100	722 892
Summe a:	838 652	+ 2397	841 049
Summe a. u. b:	1 561 644	+ 2297	1 563 941

Betrachten wir das Gesamtergebnis, so weisen sämtliche Landkreise einen Bevölkerungsgewinn auf. Von den Stadtkreisen haben Gelsenkirchen und Münster, ebenso wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres, einen Bevölkerungsverlust zu verzeichnen, der für Münster ohne Zweifel durch den Zuzug der Studenten zu Beginn des Wintersemesters wieder ausgeglichen wird. In Münster ist die Bevölkerungszahl schon im November von 121 853 auf 122 219 gestiegen. Auch Gelsenkirchen wird mit einer erheblichen Zunahme, die in erster Linie aus dem Wanderungsgewinn herrührt, im 4. Vierteljahr rechnen können. So betrug der Wanderungsgewinn in Gelsenkirchen im gleichen Zeitraum des Vorjahres über 3000.

Am Ende des Vorjahres betrug die gesamte Bevölkerungszahl des Regierungsbezirks 1 560 972, am Ende des 3. Vierteljahres 1932: 1 563 941. Es ist damit zu rechnen, daß am Ende des Jahres 1932 infolge der alljährlich bei Beginn des Winters zu beachtenden starken Rückwanderung die Bevölkerung auf rund 1 570 000 gestiegen ist.

Aus der Jahresarbeit des Provinzialinstituts für Landeskunde.

Δ **Münster**, 6. Januar.

Die Volkskundliche Kommission im Provinzialinstitut für westfälische Landes- und Volkskunde hielt am letzten Dienstag nachmittag eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Sie wurde geleitet von dem bisherigen Vorsitzenden, Univ.-Professor Dr. Schwietering, der unlängst an die Universität Frankfurt a. M. berufen worden ist.

An die Stelle des ausscheidenden Vorsitzenden wählte die Versammlung den Univ.-Professor Dr. Jost, Trier, zum 1. Vorsitzenden und den Privatdozenten Dr. Schulte-Kemminghausen zum 2. Vorsitzenden. Der frühere Vertreter der Provinzialverwaltung und jetzige Oberbürgermeister Dr. Zuhorn, an dessen Stelle der jetzige Dezernent, Landesrat Dr. Kühl getreten ist, wurde zum ordentlichen Mitgliede der Kommission gewählt. Der Vorsitzende würdigte die Bedeutung Dr. Zuhorns für die Gründung des Provinzialinstituts und für die gedeihliche Entwicklung der Volkskundlichen Kommission und bat den jetzigen Oberbürgermeister der Stadt Münster um weitere Mitarbeit und Unterstützung.

Dann berichtete der Geschäftsführer, Dr. Schulte-Kemminghausen, über den Stand der Arbeiten innerhalb der Kommission. Die Sammlungen für das Westfälische Dialekt-Wörterbuch haben sich im Laufe des letzten Jahres weiterhin vergrößert infolge der eifrigen Sammeltätigkeit von mehr als 400 Mitarbeitern in der Provinz Westfalen und dem Lande Lippe. Mehrere Persönlichkeiten haben dem Wörterbuch-Archiv größere selbständige Sammlungen zur Verfügung gestellt. Auch die Sammelarbeiten für den Atlas der deutschen Volkskunde sind weiter gediehen. Im Laufe des letzten Jahres wurden etwa 600 Fragebogen in allen Teilen Westfalens und Lippes beantwortet. Das eingelaufene Material wird in einem Exemplar an eine Berliner Zentrale abgegeben und ein weiteres Exemplar dem Archiv der Volkskundlichen Kommission zur wissenschaftlichen Benutzung einverleibt. Der Bestand des Volkslied-Archivs konnte ebenfalls vermehrt werden.

Im Anschluß an die geschäftliche Sitzung hielt Studienrat Dr. Böhmer (Schwelm) einen Vortrag über das Thema „Das Wesen der Kolonialmundarten".

Die zweite Fahrt des Dortmund-Ems-Kanals

¶ **Olfen**, 6. Januar.

Soeben sind die Bauarbeiten in der zweiten Fahrt des Dortmund—Ems-Kanals bei Olfen in einen entscheidenden Abschnitt eingetreten und die Kanalüberführungen Klaute und Lippe fertiggestellt worden. Unter der letzteren ist die Lippe in ihr 700 Meter langes neues Bett umgeleitet worden. Die zweite Fahrt bei Olfen hat bekanntlich den Zweck, die 10 Kilometer lange Krümmung zwischen Lüdinghausen und Datteln abzuschneiden und zu begradigen. In dieser Krümmung mit den sieben Engstellen verringert sich die Breite des Wasserspiegels von 29,50 auf 19 Meter, ein Zustand, der das Begegnen von Schleppzügen unmöglich macht und den Verkehr beträchtlich behindert. Die neue Fahrt dagegen wird 40 Meter breit sein und in den Bauwerken mindestens 30 Meter Durchfahrtsöffnung aufweisen. Zugleich wird auch die Wassertiefe um 50 Zentimeter größer. — Die Kanalüberführung Lippe überbrückt die Lippe in drei Oeffnungen und besteht aus Stahl und Betonpfeilern und -widerlagern. Somit wurde größtmögliche Sicherheit gegen Einwirkungen des Bergbaues geschaffen. Der Wasserspiegel des Kanals wird künftig 16 Meter über dem Niedrigwasser der Lippe liegen. Man darf die Kanalüberführung Lippe wohl als die größte eiserne Kanalüberführung ansprechen, die bisher gebaut worden ist. — Die Bauarbeiten in der zweiten Fahrt von Olfen werden durch die Witterungsverhältnisse stark beeinflußt; aber noch im Frühjahr 1933 wieder aufgenommen werden bei einer Beschäftigungszahl von annähernd 600 Arbeitern. Dazu kommen noch die Kräfte in Werkstätten, Steinbrüchen, auf Kiesbaggern, in Zementfabriken usw.

Schweres Motorradunglück.

:: **Bocholt**, 6. Januar.

Am Freitag abend gegen 21 Uhr ereignete sich auf der Wertherstraße ein schweres Motorradunglück. Ein Motorradfahrer aus Bocholt, der aus der Richtung der Stadt kam, fuhr eine in gleicher Richtung mit dem Rade fahrende Frau beim Ueberholen an und kam dabei zu Fall. Der Motorradfahrer erlitt schwere Kopfverletzungen, anscheinend eine Gehirnerschütterung, und mußte blutüberströmt in ein Haus gebracht werden. Der sofort hinzukommene Arzt ordnete die Ueberführung ins Krankenhaus an. Die Radfahrerin sowie ein auf dem Rade mitgeführtes Kind wurden auf die Straße geschleudert, blieben aber unverletzt. Das Fahrrad wurde total zertrümmert.

★

‡ **Münster**, 6. Jan. **Neue Baumeister.** Wie die Pressestelle der Regierung mitteilt, ist u. a. in letzter Zeit den nachstehend Aufgeführten die Bescheinigung zur Führung der Berufsbezeichnung „Baumeister" erteilt worden: August Freise, Reichsbahnbauinspektor in Rheine; Ferd. Greve, Bauunternehmer in Münster; Ludwig Hermkens, Architekt in Hövel; Heinrich Hörstmann, Bautechniker in Rheine; Heinrich Hülshorst, Bauführer in Münster; Anton Kock, Bauunternehmer in Seppenrade; Adolf Kröger, techn. Eisenbahninspektor in Sendenhorst; Roß, Bauunternehmer in Ahaus; Paul Schnock, Tiefbautechniker in Münster; Karl Stengler, Bautechniker in Olfen; Anton Südfels, Bauunternehmer in Bocholt; Ferd. Telg gt. Kortmann, Bauunternehmer in Nordkirchen; August Vallée, Bauunternehmer in Bocholt; Bernh. Voß, Bauunternehmer in Lüdinghausen; Hermann Wendland, Reichsbahnobermeister in Burgsteinfurt; Wennemar, Baugewerksmeister in Warendorf.

‡ **Lengerich**, 5. Jan. **125jähriges Geschäftsjubiläum.** Die weit über das Münsterland hinaus bekannte Seifenfabrik H. Rietbrock in Lengerich kann in diesen Tagen auf ein 125jähriges Bestehen zurückblicken. Die Firma selber besteht schon seit 1740. Sie widmete sich zunächst der Tabakfabrikation. Die Umstellung erfolgte vor 125 Jahren.

Die Arbeiterpräsides der Erzdiözese Köln.

Eine bedeutsame Tagung.

Köln, 6. Januar.

Die Generalversammlung der Arbeiterpräsides der Erzdiözese Köln, die am Mittwoch nachmittag im Vereinshause Herz Jesu stattfand, war ausgezeichnet durch die Anwesenheit des hochw. Herrn Weihbischofs Dr. Stockums, der als Vertreter des Herrn Kardinals die herzlichsten Grüße Sr. Eminenz überbrachte. Mit warmem und treuem Herzen stehe Se. Eminenz hinter der Arbeit der Arbeiterpräsides, und es sei für ihn eine große Freude, daß so viele Priester der Erzdiözese in Arbeitervereinen tätig seien.

Diözesanpräses Gickler eröffnete laut „K. V." die Tagung mit einem Ueberblick über den Stand der katholischen Arbeitervereinsbewegung in der Erzdiözese Köln, welche die Industriediözese Deutschlands sei. Am 1. Januar 1932, dem letzten statistischen Stichtag, seien in 340 Vereinen 46 322 Mitglieder gezählt worden, von denen 64 Prozent voll erwerbslos, Kurzarbeiter oder Invaliden waren. In gutem Vordringen sei die Werkjugend, die sich große Verdienste um die kulturelle Hebung der Arbeiterschaft erworben habe. Wenn auch die Exerzitien wegen der finanziellen Schwierigkeiten zurückgegangen seien, so seien doch die Einkehrtage gewachsen. Die religiöse Arbeit der Vereine müsse getragen sein von einer Verinnerlichung der noch kirchlichen Treuen und von dem apostolischen Willen, die Abseitsstehenden zurückzugewinnen. Das Anwachsen der kommunistischen Wählerstimmen im katholischen Westen sei als ein ernstes Zeichen der Zeit zu betrachten.

Aus der Sorge heraus, daß katholische Arbeiter an die Seite der Kommunisten gedrängt werden, sei jener Offene Brief der Diözesanpräsides des Westdeutschen Verbandes an den damaligen Reichskanzler von Papen entstanden.

Die Tagung, die große Eindrücke vermittelte, hatte zwei Hauptpunkte. Sie sollte einerseits die Arbeiterpräsides mit den Wandlungen im deutschen Volke bekannt machen und andererseits ihnen die Propaganda der Kommunisten, insbesondere auf dem Gebiete des Films, zeigen. Die Behandlung des ersten Themas hatte

Reichsminister a. D. Dr. Stegerwald

übernommen, dessen Vortrag „Das Schicksal der deutschen Arbeiterschaft" einen höchst instruktiven Ueberblick über die staats- und gesellschaftspolitischen Vorgänge gab, die für das Schicksal der deutschen Arbeiterschaft wesentlich sind, und das Terrain umschrieb, auf dem sich der Daseinskampf der Arbeiterschaft abspielt. Sehr stark stellte Stegerwald dabei heraus, was die Festigung des Staates für die Arbeiterschaft bedeute.

Politische Beruhigung würde mehr Arbeit schaffen als alle Programme.

Die Lage der deutschen Arbeiterschaft sei heute am meisten gefährdet vom Kommunismus. Der Kampf gegen den Kommunismus müsse allerdings psychologisch richtig geführt werden. Dazu sei notwendig, daß das Verhältnis des sozialen Katholizismus zum Sozialismus, zum Kapitalismus und zum Faschismus besser substantiiert würde, als es bislang geschehen sei. Deutlicher als je müßten die ideenpolitischen Ziele der christlichen Arbeiterschaft erarbeitet und herausgestellt werden. Wenn wir Quadragesimo anno wollen, dann dürfen wir nicht wollen, daß der Staat zur bloßen Gouvernante der Interessengruppen wird. Er (Stegerwald) habe als Reichsarbeitsminister daran gedacht, einen Schritt zur Verwirklichung berufsständischer Ordnung zu tun dadurch, daß die Sozialversicherungen den Beteiligten in Selbstverwaltung gegeben und die Tarifverträge zu Tarifgemeinschaften erweitert würden. Er sei aber auf den Widerstand der Sozialdemokratie gestoßen, die weniger an Selbstverwaltung als an den Staat denke. Der Hauptteil des anderthalbstündigen, mit großem Beifall aufgenommenen Vortrages Stegerwalds war gewidmet

der Zurückführung der heute im staatlichen Leben umkämpften Fragen auf die Entwicklung, die Deutschland in den letzten hundert Jahren genommen hat.

Der große Fehler bei dieser Entwicklung sei gewesen, daß man die breiten Volksschichten zu wenig zur Staatsführung herangezogen habe. Heute ständen diejenigen Staaten am gefestigtsten da, die ihr Volk am frühesten zu den Staatsgeschäften herangezogen. Dagegen entwickelten sich in Deutschland, trotz der staatlichen Sozialpolitik, weil man zu gleicher Zeit antisoziale Staatspolitik trieb, weite Kreise der deutschen Arbeiterschaft gegen Staat und Kirche. Diesem Fehler der Vorkriegszeit folgte dann der Fehler, daß das Extrem des absoluten Staates durch ein Extrem des demokratischen Staates abgelöst wurde, ohne daß die geistigen Voraussetzungen für die Demokratie geschaffen wären. Diese geistigen Voraussetzungen nachzuholen, ist eine Aufgabe der Gegenwart, wie es anderseits eine Aufgabe der Gegenwart ist, die staatlichen Verhältnisse aus ihrer Labilität zu einer bestimmten Festigkeit auch durch gewisse Aenderungen der Staatskonstruktion herauszuführen. Dabei müsse aber beachtet werden, daß das 20. Jahrhundert nicht gegen die Arbeiterschaft gestaltet werden könne. In Deutschland saßen wir bereits viel tiefer im Sozialismus, als es die meisten ahnten. Mehr als 50 v. H. des deutschen Volkseinkommens gingen durch die öffentliche Hand.

Wenn auch die Untergangsstimmung gegen die staatliche Sozialpolitik abzulehnen sei, so sei doch ruhig zuzugeben, daß wir auch sozialpolitisch von einem Extrem ins andere gefallen seien.

An dieser Stelle war es, wo Stegerwald seine Gedanken über eine praktische Durchführung der Ideen von Quadragesimo anno entwickelte. Dabei verschwieg er aber auch nicht die Schwierigkeiten, die in der Praxis entstehen, um daraus die Notwendigkeit abzuleiten, das Ideenpolitische viel stärker in den Vordergrund zu stellen, als das bislang geschehen sei.

Im zweiten Teil der Tagung gab Dr. Schamoni-Soest eine

kurze Einführung in die Propagandamethoden der Kommunisten,

um dann einen deutschen kommunistischen Film über das Waldenburger Elendsgebiet und einen russischen kommunistischen Film „Der Kampf um die Erde" vorzuführen. Gegenüber oberflächlicher Unterhaltungs zeichnen sich diese beiden Filme dadurch aus, daß sie bewußt Gesinnung verbreiten wollen. Filme, die ebenso christlich sind, wie die gezeigten kommunistisch sind, müssen erst noch geschaffen werden. Dabei ist

typisch für die neuere kommunistische Propagandamethode, daß direkte Hetzfilme und Schallplatten ähnlichen Inhaltes zurückgezogen werden.

Man verletzt die religiösen Gefühle der katholischen Arbeiter nicht mehr brutal, sondern sucht die katholische Arbeiterschaft psychologisch geschickter zu bearbeiten. Daß es das Christentum war, das das Abendland kultivierte, wird bewußt zum Vergessen gebracht. Statt dessen wird durch geschickte Darstellung versucht, das Christentum für alle Schäden der Gegenwart verantwortlich zu machen. Demgegenüber kommen wir mit der bisherigen Methode, durch die Zensur Auswüchse zu beseitigen, nicht weiter. Wir müssen Eigenes schaffen, das an Propagandakraft dem der Kommunisten gewachsen ist.

Die Tagung hinterließ in allen ihren Teilen einen äußerst starken Eindruck. Sie war eine Kampfansage gegen jede Bequemlichkeit und ein Zeugnis für die Kraft der katholischen Arbeitervereinsbewegung, deren Aufgaben auf dem religiös-weltanschaulichen, dem gesellschaftspolitischen und dem allgemeinpolitischen Gebiet von Tag zu Tag wachsen.

Turnen / Spiel / Sport.

Beginn des 8. Dortmunder Sechstagerennens.

Dortmund, 6. Januar.

Als Einleitung zum 8. Dortmunder Sechstagerennen gab es diesmal einen Städtekampf zwischen den Amateuren aus den beiden westdeutschen Hochburgen Köln und Dortmund. Diesen zum 6. Male ausgetragenen Kampf gewann Dortmund, obwohl in allen 3 Wettbewerben die Kölner im Vordertreffen endeten. Die günstige Plazierung im Mannschaftsrennen gab den Ausschlag. Hochklassiger Sport befriedigte das Publikum sehr.

Im Fliegerkampf kam man um den mit Spannung erwarteten Zweikampf Merkens — Ungethüm, da der noch unter den Folgen seiner erst kürzlich überwundenen Erkrankung leidende Dortmunder in der Vorentscheidung von Küster ausgeschaltet wurde. Der Endkampf um den 1. und 2. Platz wurde eine rein Kölner- u. die Entscheidung um den 3. und 4. Platz eine rein Dortmunder Angelegenheit.

Im Mannschafts-Verfolgungsrennen blieb Köln siegreich, da Dortmunds starker Tempofahrer Siebelhoff gleich ausfiel, sodaß seine Mannschaft stark geschwächt war.

Das Mannschaftsrennen über eine Stunde bildete eine einzige wilde Jagd, die einen neuen Bahnrekord zur Folge hatte. Wenn auch die Kölner Küster — Stüpp Sieger blieben, so wußten sich die anderen Dortmunder Paare sämtlich auf den nächsten Plätzen zu plazieren, die so einen hohen Punktvorsprung herausholten, der zum Siege reichte. Zu rügen bleibt die rücksichtslose Fahrweise der Kölner. Merkens — Kolwer mußten dieserhalb sogar aus dem Rennen genommen werden.

Dem Starter stellten sich folgende Fahrer, um die lange Reise aufzunehmen: Korsmeier, Schön, Rausch, Stübecke, Senge, Broomen, Goebel, Pützfeld und Menegazzi. Der Startschuß ertönt punkt 11 Uhr und wird von Generaldirektor Orthmann (Westfalenhalle) abgegeben. Unter Führung von Adolf Schön geht es auf die lange Reise.

Es wurde flott Tempo gefahren. Schon nach einer Viertelstunde konnte eine Prämie ausgefahren werden, die Schön vor Broomen gewann.

1. Spurt: Pijnenburg, Buschenhagen, Pützfeld, Wals.
2. Spurt: Menegazzi, Kisters, Schön, Braspenning.
3. Spurt: Bresciani, Tietz, Buschenhagen, Korsfmeier.
4. Spurt: Vopel, Kilian, Menegazzi, Goebel.
5. Spurt: Buschenhagen, Broccardo, Braspenning, Pützfeld.
6. Spurt: Kilian, Mueller, Stübecke, Cieszinski.

Der Stand um Mitternacht:

1.	Schön — Buschenhagen	12 Punkte,
2.	Bresciani — Menegazzi	12 "
3.	Kilian — Pützfeld	11 "
4.	Goebel — Pijnenburg	6 "
5.	Kisters — Mueller	6 "
6.	Vopel — Korsmeier	6 "
7.	Braspening — Wals	4 "
8.	Schenk — Tietz	3 "
9.	Broccardo — Guimbretiere	3 "
10.	Peden — Stübecke	2 "
11.	Senge — Cieszinski	1 "
12.	Rieger — Broomen	0 "
13.	Rausch — Hürtgen	0 "

Der Wettlauf selbst wurde das Rennen eines Mannes, des Norwegers Gunnar Sakshaug, der im günstigsten Mittelfelde gestartet war und auf dem ersten Teil der Strecke in dem Münchener Stöckl einen vorzüglichen Schrittmacher hatte. Der Bayer konnte allerdings nach 5 Kilometern das schnelle Tempo nicht halten und fiel allmählich zurück, blieb aber als 10. noch der beste Deutsche. Die Ergebnisse:

Klasse 1: 1. Gunnar Sakshaug-Oslo 1:09,36 Std.; 2. G. Holtzner-Turin 1:13,36 Std.; 3. Harald Reinl-Innsbruck 1:15,47 Std.; 4. A. H. Paugman-Kanada 1:16,44 Std.; 5. Herbert Pugl-Prag 1:17,17 Std.; 10. J. Stöckl-München 1:18,32 Std.; 17. Hans Hertl-München 1:24,19 Std.; 19. O. Brantmann-München 1:24,18 Std.; 27. Zacharias-München 1:28,6; 41. R. Hunzinger-München 1:36,24 Std.

Klasse 2: 1. Dr. F. Dal Covalo-Padua 1:21,46 Std.; 4. Dr. Christmann-München 1:33,15 Std.

Sechstagefeld für Cleveland.

Die amerikanische Sechstagefahrer-Elite trifft sich nach längerer Pause am 20. Januar in Cleveland zu einem weiteren 145 Stunden-Rennen. Der Kanadier Peden, der zurzeit in Dortmund mit Stübecke fährt, wird bis zu diesem Zeitpunkt schon wieder nach USA. zurückgekehrt sein und mit Audy am Rennen teilnehmen. Die Besetzung ist folgende: Peden — Audy, Hill—Mac Namara, Lands—Winter, Bepage—Lefenetre, Black—Keating, Zach—van Slembroeck, Gebr. Boogman, Horder—Jackson, Baggio—Defilippo, Panattiere—Bollaert, Sheehan—Mac Clay und Christian—Eisberg.

16 Nationen meldeten zum Davispokal 1933.

Paris, 6. Januar.

Wie das Organisations-Komitee des Davispokals am 4. Januar 1933 bekanntgibt, haben bisher 16 Nationen für den traditionellen Wettbewerb gemeldet. Diese verteilen sich auf die einzelnen Zonen wie folgt: Europazone d9 (5) und Nordamerika-Zone .(2)erika-Zone)ü(Sma, (9), Südamerika-Zone (5) und Nordamerika-Zone (2). Für die Europazone stehen Deutschland, Oesterreich, Großbritannien, Belgien, Griechenland, Ungarn, Polen, die Schweiz, Jugoslawien fest. Die südamerikanische Zone wurde mit den fünf beteiligten Ländern, Brasilien, Chile, Argentinien, Peru und Uruguay schon ausgelost. In der ersten Runde trifft Chile auf Brasilien; der Sieger spielt in der zweiten Runde gegen Uruguay, in der ferner noch Argentinien — Peru aufeinandertreffen. Die Sieger aus diesen beiden Treffen bestreiten schließlich das Finale. Nordamerika hat bisher nur zwei Meldungen zu verzeichnen, die von Cuba und den Staaten.

Der Meldeschluß ist für die noch nicht ausgelosten Zonen der 31. Januar, bis zu welchem Zeitpunkt noch einige Meldungen einlaufen werden. Als Termine für die Europazone werden folgende Daten bekannt: 1. Runde bis 9. Mai, 2. Runde bis 21. Mai, dritte Runde bis 13. Juni, 4. Runde bis 23. Juni; Europafinal 14.—16. Juli; Interzonenfinale 21.—23. Juli und Herausforderungsrunde 28.—30. Juli.

Italien — England perfekt.

Die englische Fußball-Association hat außer mit der Schweiz nun auch noch einen zweiten Fußball-Länderkampf mit Italien abgeschlossen, der am 13. Mai in Rom ausgetragen werden soll. Es ist gleichzeitig das erste Länderspiel England — Italien überhaupt. Die Italiener werden also wohl auch recht bald einmal Gast der Engländer sein, vorausgesetzt natürlich, daß sie gegen die Vertreter des Inselreiches ehrenvoll abschneiden und wie schon die Oesterreicher mitteleuropäischen Fußball repräsentieren. Jedenfalls darf man auf diese Begegnung gespannt sein.

9. Akademische Ski-Wettbewerbe in St. Moritz.

Sakshaug-Norwegen siegt im Langlauf.

Die internationalen Skiwettkämpfe der Studenten aller Länder wurden am Freitag mit dem Langlauf über 17 km fortgesetzt. Die Austragsbedingungen waren bei körnigem Schnee und einigen Kältegraden ausgezeichnet. Die etwa über 17 km lange Strecke führt bei Höhenunterschiede bis zu 350 Metern unterhalb von St. Moritz-Bad an den Hängen des St. Moritz-Sees entlang, in einem Bogen auf die Julierseite zurück zum Startplatz. Von den gemeldeten 82 Teilnehmern nahmen nur 60 den Kampf auf. Von den Deutschen fehlten die Freiburger Dr. Pahl und Stober, die Münchener Höfflin und Dehmel, der sich am Vortage beim Abfahrtslauf eine leichte Verletzung zugezogen hatte, sowie Werneck-Partenkirchen.

Fußball im Westen.

Am Dreikönigstag gab es im Westen einige interessante Fußballspiele zu sehen.

Der Westdeutsche Meister, FC. Schalke 04, spielte auf seiner Kampfbahn „Glückauf" für die Winterhilfe gegen eine Kombination der besten Gelsenkirchener Spieler und siegte nur knapp mit 4:3 (1:1). Die Auswahl machte ihm das Siegen recht schwer, sie fand sich zu netten Leistungen zusammen und ließ bis zum Ende nicht locker. Allerdings mußte Schalke Tibulski, Nattkämper und Schaarmann ersetzen.

Der SC. Schwarz-Weiß Essen überreichte in Sterkrade bei der dortigen Spielvgg. die Besuchskarte und kehrte mit einem 3:2 Siege heim. „Die vom Niederrhein" lieferten dem ohne Horn spielenden Gast eine große Partie und führten beim Wechsel der Seiten sogar mit 1:0.

Sonst spielten noch am Niederrhein der Meister, Meidericher SV. gegen den FC. Styrum aus der Ersten Bezirksklasse, den er glatt mit 5:0 (4:0) überfuhr. Auch bei der Spielvgg. Oberhausen konnte sich der klassentiefere STV. Duisburg 88 nicht durchsetzen und unterlag trotz guter Leistungen mit 3:6 (0:1).

Handel und Wirtschaft.

Berliner Börse.

× **Berlin**, 6. Januar.

Die Börse zeigte, den Erwartungen des Vormittags entsprechend, ein durchaus festes Aussehen. Das Geschäft war lebhafter als an den Vortagen und in den bevorzugten Papieren kamen größere Umsätze zustande. Das Hauptmoment war in der anhaltend großen Nachfrage für Farben zu suchen, deren Kurs die Parigrenze um 1 Proz. überschritt. Demgegenüber maß man dem Rückschlag zum Schluß der gestrigen New Yorker Börse keine größere Bedeutung bei.

Aus der deutschen Wirtschaft lagen wichtigere Nachrichten nicht vor und in der politischen Lage hat sich nichts geändert.

Montane setzten bis zu 1,5 Proz. höher ein und waren ziemlich gut gefragt.

Im Verlaufe kam es an diesem Markte zu weiteren Besserungen von einem halben Prozent. Rheinstahl hatten insgesamt 2,25 Proz. gewonnen. Braunkohlenwerte tendierten uneinheitlich. Rheinische Braunkohlen und Niederlausitzer Kohle waren etwa 2 Proz. fester, Ilse Genußscheine gaben 1,75 Proz. nach. Kaliwerte hatten Erholungen bis zu 2 Proz. aufzuweisen. Von chemischen Werten, die allgemein fester tendierten, waren Farben im Verlaufe weiter kräftig anziehend, und der Tagesgewinn belief sich auf 4,5 Proz. Gummi- und Linoleumwerte lagen zunächst ruhig, später zogen Conti Gummi um 4 Proz. an. Elektropapiere gewannen bis zu 1,75 Proz., nur Akkumulatoren büßten 2,75 Proz. ein. HEW. waren dagegen um 4,75 Proz. gesteigert. Gaswerte zogen bis zu 1,5 Proz. an. Kabel- und Drahtwerte und Metallpapiere waren vernachlässigt. Autowerte, Maschinenfabriken, Bau-, Papier- und Zellstoffwerte hatten kleine Gewinne zu verzeichnen. Holzmann zogen 1,25 Proz. an. Textilwerte, darunter Kunstseideaktien, waren etwa gehalten. Von Brauereien waren Schultheiß 2 Proz. höher. Von Wasserwerken lagen Charlottenburger Wasser 1 Proz. fester. Verkehrswerte und Banken gewannen bis zu 1 Proz. Sonst sind noch Deutsche Atlanten mit einem Gewinn von 2 Proz. zu erwähnen. Süddeutsche Zucker notierten excl. 7,2 Proz. Dividende 138⅞ nach 144 Proz. Deutsche Anleihen, Industrieobligationen, Reichsschuldbuchforderungen, Pfandbriefe usw. lagen weiter fest und bis zu 1 Proz. höher. Ausländer tendierten bei kleinem Geschäft leicht unregelmäßig.

Am Berliner Geldmarkt machte die Erleichterung weitere Fortschritte und Tagesgeld war an der unteren Grenze mit 4⅜ Proz. erhältlich. Die Nachfrage nach Privatdiskonten, Reichswechseln und Reichsschatzanweisungen hielt unvermindert an.

Einzelhandel gegen den Butterzwang.

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels erhebt ebenso wie andere Spitzenverbände in einem Schreiben an den Reichsernährungsminister Einspruch gegen die Margarine-Notverordnung. Außer den bereits bekannten Gesichtspunkten führt die Hauptgemeinschaft an, daß infolge einer Verteuerung der Margarine vermutlich kein Mehrverbrauch an Schweineschmalz und Schweinespeck entstehen würde. Denn Margarine werde zurzeit in den meisten Haushaltungen nur neben anderen Speisefetten, vor allem neben Butter, verwandt. Die Folge einer Margarine-Verteuerung würde also wahrscheinlich ein geringerer Butterverbrauch sein und müßte somit schließlich zu einer Senkung der Butterpreise führen (die übrigens bereits eingetreten ist. D. Red.). Würde man doch einen Mehrverbrauch von Schweineschmalz an Stelle von Margarine annehmen, so würde die der Landwirtschaft so unerwünschte Einfuhr dieser Ware steigen. Schließlich würden aber bei einer Verteuerung von Schmalz und Speck infolge der zum 16. Februar erwarteten Zollerhöhung billige, die Margarine teilweise ersetzende Speisefette gar nicht mehr zur Verfügung stehen. Durch die geringere Haltbarkeit der Margarine-Buttermischung würden dem Einzelhandel wegen zu erwartender Beanstandungen der Verbraucherschaft große Schwierigkeiten erwachsen, da der Verbraucher die komplizierten Zusammenhänge der geringeren Haltbarkeit nicht übersehen kann.

Hamburg genehmigt Woolworth-Gründung.

Die Firma F. W. Woolworth u. Co., GmbH., hat, obwohl sie sich durch die Einheitspreis-Notverordnung nicht betroffen glaubt, bei den zuständigen Landesbehörden einen Antrag auf Genehmigung zur Eröffnung von neuen Geschäften gestellt, und zwar beim Preußischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit und beim Hamburger Senat. Wie „Der Konfektionär" erfährt, hat der Hamburger Senat die Genehmigung zur Eröffnung eines neuen Woolworthgeschäfts bereits erteilt.

Gesellschaften mit beschränkter Haftung.

Gemäß § 40 des Reichsgesetzes betreffend die Gesellschaften mit beschränkter Haftung haben die Geschäftsführer alljährlich im Monat Januar eine von ihnen unterschriebene Liste der Gesellschafter, aus welcher Name, Vorname, Stand und Wohnort der Gesellschafter sowie die Höhe der einzelnen Stammeinlagen zu entnehmen sind, zum Handelsregister einzureichen. Sind seit Einreichung der letzten Liste Veränderungen hinsichtlich der Person der Gesellschafter und des Umfangs ihrer Beteiligung nicht eingetreten, so genügt die Einreichung einer entsprechenden Erklärung.

Da die Befolgung dieser Vorschrift im Wege des Ordnungsstrafverfahrens erzwungen werden kann, werden die Geschäftsführer auf baldige Einreichung der Liste pp. hingewiesen. Bei der Eingabe an das Registergericht ist die Geschäftsnummer, unter welcher die Gesellschaft im Handelsregister eingetragen ist, (HRB. Nr. . . .) anzugeben.

Märkte.

Metalle.

Berlin, 6. Jan. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 47,— ℳ für 100 kgnetto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Aluminium 98-99kg Bl. 160, Aluminium i. Walz. o. Dr. 164, Reinnickel 98-99 kg 350, Antimon-Regulus 37—39, Silber in Barren 900 t 35—38,50.

Hamburger Schweinemarkt.

× **Hamburg**, 6. Jan. Auftrieb: 2534 Schweine. Es kosteten: a) 36—37, b) 35—36, c) 34—35, d) 33, e) 29 bis 31, f) 24—27, g) 26—31. Marktverlauf: schlecht.

Berliner Schlachtviehmarkt.

× **Berlin**, 6. Jan. Auftrieb: 2058 Rinder, darunter 380 Ochsen, 627 Bullen, 1051 Kühe und Färsen, 1292 Kälber, 4189 Schafe, 7152 Schweine. Es kosteten: Ochsen: a) 31—32, b) —, c) 29—30, d) —, e) 25—28, f) 22—24; Bullen: a) 27—28, b) 25—26, c) 21—24, d) 18—21; Kühe: a) 23—25, b) 19—22, c) 16—18, d) 10—15; Färsen: a) 30, b) 26—28, c) 20—24; Fresser: 16—20; Kälber: a) —, b) 35—40, c) 23—33, d) 16—22; Schafe: a) —, b) 32 bis 33, c) 29—31, d) 21—22, e) 27—28, f) 15—25; Schweine: a) 37, b) 37, c) 35—37, d) 33—35, e) 31—33, f) —, g) 34. Marktverlauf: Bei Rindern mittelmäßig; Kälbern ruhig; Schafen und Schweinen glatt.

Berliner Produktenbörse.

× **Berlin**, 6. Jan. Die erwartete Geschäftsbelebung am Getreidemarkte ist noch immer nicht eingetreten. Weder vom Export, noch vom Mehlabsatz lagen nennenswerte Anregungen vor, zumal die Nachfrage für rheinische Rechnung infolge des Feiertages weiter zu wünschen übrig ließ. Auf dem gestern erreichten Preisniveau trat das Inlandsangebot wieder vereinzelt etwas mehr in Erscheinung und die Preise waren für Weizen und Roggen am Promptmarkte um 0,5 bis 1 ℳ rückgängig. Der Ausweis über die Berliner Bestände blieb ohne Einfluß auf die Preisgestaltung, zumal keine nennenswerten Veränderungen gegenüber dem Vormonat zu verzeichnen sind. Am Lieferungsmarkte ergaben sich gleichfalls Preisrückgänge bis 1 ℳ, besonders da die Staatliche Gesellschaft nicht über 150 Tonnen in jeder Sicht aufnehmen wollte. Weizen- und Roggenmehle haben weiter kleines Bedarfsgeschäft. Für Hafer ist die Kauflust auch nur gering, sodaß die Preise sich kaum behaupten konnten. Für feine Braugersten lauten die Gebote niedriger, das Geschäft in Industriegersten ist bei gedrückten Preisen ziemlich befriedigend.

Amtl. Produktennotierungen in Berlin am 6. Januar 1933.

(Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg)

	6. 1.	5. 1.
Weizen märk. neue Ernte	185—187	186—188
Mära	204½	205—205½
Mai	206½	207—207
Tendenz:	ruhig	stetig
Roggen märk. neue Ernte	152—154	152—154
Mära	164¼	165
Mai	167½	168—168½
Tendenz:	ruhig	stetig
Gerste		
Braugerste	165—175	165—175
Futtergerste	158—164	158—164
Wintergerste	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
Hafer märk.	114—117	114—117
Mära	—	—
Mai	—	126¼
Tendenz:	still	ruhig
Mais Waggon frei ab Hamburg	—	—
Tendenz:		

	6. 1.	5. 1.
Weizenmehl	23—26.1	23½—26½
Tendenz:	matter	ruhig
Roggenmehl	19.4—21.7	19.4—21.7
Tendenz:	ruhig	k. beh.
Weizenkleie	8.8—9.2	8.8—9.2
Tendenz:	ruhig	ruhig
Roggenkleie	8.7—9	8.7—9
Tendenz:	ruhig	ruhig
Raps	—	—
Tendenz:		
Leinsaat	—	—
Tendenz:		
Viktoriaerbs.	20—25	20—25
kl. Speiseerbs.	20—22	20—21
Futtererbsen	12.5—14.5	12½—14½
Peluschken	13—14.5	13.5—14.5
Ackerbohnen	13¼—15	13¼—15
Wicken	14—16	14—16
Lupinen blau	8—10	8—10
gelbe	11¾—13	11¾—13
Seradella alt	—	—
neu	17½—23½	17½—24
Rapskuchen	—	—
Leinkuchen	10.1	10.1
Trockenschn.	8.9—9.0	8.90
Soyabohnen ab Hamb.	9.6	9.6
Soyabohnen ab Stettin	10.1—10.2	10.1—10.2
Kartoffelflock.	13.6	13.6

Weizenausfuhrscheine	per Jan.	136	Brief
Weizenausfuhrscheine	per Feb.	137	Brief
Weizenausfuhrscheine	per März	138	Brief
Roggenausfuhrscheine		—	
Roggenausfuhrscheine		106	
Gerstebezugsscheine		—	
Maisbezugsscheine	sofort	90 Geld	92 Brief
Maisbezugsscheine		—	

Bremen: Baumwolle (amtlich)

loko	6. 1. Brief	6. 1. Geld	6. 1. bezahlt	5. 1. Brief	5. 1. Geld	5. 1. bezahlt
	7.27			7.31		
Januar	—	—	—	7.08	7.00	—
März	7.12	7.11	7.11	7.15	7.14	7.15
Mai	7.25	7.22	—	7.29	7.27	7.27
Juli	7.37	7.36	7.37	7.43	7.41	7.42
Oktober	7.54	7.53	7.51	7.60	7.59	7.60
Dezember	7.66	7.64	—	7.72	7.69	7.72

Tendenz leicht abgeschw.

Liverpool Baumwolle

loko	6. 1.	5. 1.		6. 1.	5. 1.
	5.33	—	September	5.12	5.13
Januar	5.05	5.06	Oktober	5.13	5.14
Februa	5.06	5.06	November	5.14	5.15
März	5.07	5.07	Dezember	5.16	5.16
April	5.08	5.08	Januar 34	5.18	5.19
Mai	5.09	5.10	März 34	5.20	5.21
Juni	5.09	5.10	Mai 34	5.22	5.21
Juli	5.10	5.11	Juli 34	5.24	5.25
Aug.	5.11	5.12	Oktober 34	5.26	5.17

	6. 1.	5. 1.
Tagesimport	14500	—
Tageslokoverkäufe	—	—
Exportverkäufe	—	—
Aegypt. Upper F. G.	—	—
fair loko	—	—

Tendenz: ruhig

Liverpool: Ostindische Baumwolle

	6. 1.	5. 1.
Loco Surtee F. G.	5.26	5.27
„ Broach F. G. (Good Staple)	4.95	4.96
„ M. G. Punjab/American F. G.	4.78	4.79
„ Centr. Provinces Oomra Nr. 1	5.19	5.20
„ Bengal F. G.	4.36	4.37
„ Bengal Superfine	4.56	4.57
„ Sind F. G.	4.36	4.37
„ Sind Superfine	4.56	4.57

New Orleans: Baumwolle

	6. 1.	5. 1.		6. 1.	5. 1.
loco	6.13	6.13			
Januar	6.05	6.02	Juli	6.39—40	6.37—39
März	6.15	6.13	Oktober	6.58	6.55
Mai	6.28	6.26	Dezember	6.70	6.68
			Tendenz stetig		

New York: Baumwolle

	6. 1.	5. 1.		6. 1.	5. 1.
loco	6.25	6.25			
Januar	6.10	6.12	Juli	6.40	6.42—43
Februa	6.13	6.14	August	6.47	6.48
März	6.16—18	6.17—6.18	September	6.53	6.54
April	6.22	6.23	Oktober	6.60—62	6.59
Mai	6.28—29	6.29	November	6.67	6.64
Juni	6.34	6.35	Dezember	6.74—75	6.70—71
			Tendenz:	stetig	

Geschätzte totalzufuhren	—
Baumwollzufuhr in Atlantischen Häfen	2000
Baumwollzufuhr in Golf Häfen	38000
Zufuhren in Pacific Häfen	—
Export nach England	17000
Export nach Frankreich	21000
Export nach dem übrigen Kontinent	21000
Export nach Japan und China	8000
Fracht n. Liverpool f. stark gepr. Ballen	—
Fracht für Standard	—
Export n. Kanada u. Mexiko	—

Wetterbericht.

Beim Einbruch kühlere Luftmassen polaren Ursprungs, die jedoch auf ihrem langen Wege über den Ozean beträchtlich erwärmt werden konnten, war der Witterungscharakter heute über dem westlichen Europa sehr wechselhaft. Zeitweise war es ganz bedeckt, wobei verbreitete Schauerniederschläge niedergingen. Zeitweise aber hatte Aufheiterung die Oberhand. Die Temperaturen lagen um einige Grad tiefer als gestern. Da die Zufuhr der Kaltluft in das Festland noch weiter anhält, ist für Samstag zunächst mit unbeständigem Wetter zu rechnen. Die Aufheiterungsperioden werden aber schon von längerer Dauer sein. Im allgemeinen setzt sich bei westlichen Winden Wetterberuhigung durch.

Vorhersage für Samstag:

Längere Aufheiterungsperioden, aber noch nicht ganz störungsfrei. Temperaturen wenig verändert. West- und Nordwest schwankende Winde. Bei heiterer Nacht strichweise leichter Frost. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Nach kühler Nacht tagsüber mild, um West schwankende Winde.

Das Jahresseelenamt

für meine liebe verstorbene Frau und unsere gute Mutter

Frau Emil Norgall

findet am Sonntag, dem 8. Januar, morgens ¼9 Uhr in der hiesigen Pfarrkirche statt, wozu Verwandte und Bekannte hiermit freundlichst eingeladen werden.

Dülmen, den 6. Januar 1933.

Emil Norgall

Holz-Verkauf.

Am **Samstag, dem 7. Januar 1933, nachmittags 2½ Uhr**, verkaufe ich für Frau Witwe Schulze-Roetering, Altahlen, in ihrem Walde in der Nähe des Hofes

ca. 100 Nummern Rottannen und Lärchen
zu Bauholz, Ringstenbäumen, Riegelpforten, Baumpfählen und Brennholz.

ca. 20 Nummern Eichen
zu Deichselbäumen, Riegelpforten und Brennholz geeignet,

meistbietend gegen Barzahlung, Kredit und Bürgschaft.

Das Holz wird gegen mäßige Vergütung gefahren.

Ahlen, den 30. Dezember 1932.

Th. Sch. Beerhorst, Auktionator.

Treibstoff-Zollpolitik.

Von Dr. O. Ruperti, Direktor des Benzol-Verbandes.

In zahlreichen Aufsätzen wurde in der letzten Zeit eine Entlastung des Kraftverkehrs durch Senkung der Benzin- und Benzolzölle verlangt. Diesem Verlangen haben sich die deutschen Treibstofferzeuger angeschlossen, indem sie eine Senkung der Nettozölle für beide Treibstoffe von RM. 17.— auf RM. 14.— beantragt haben, was einschließlich der verschiedenen hohen Tarazuschläge einem Bruttozollunterschied von RM. 3,75% kg bei Benzin und RM. 3,60% kg bei Benzol entspricht und praktisch für sämtliche Autotriebstoffe eine Preisermäßigung von 3 Pfg. je Liter ergibt.

Wenngleich von den Antragstellern die gleichzeitige Aufhebung der RM. 3,80% kg betragenden Mineralölausgleichsteuer beantragt wurde und sie für die um die Zolldifferenz verbilligte Ware einen Ausgleich in mindestens derselben Höhe durch Befreiung von der Mineralölsteuer verlangen, so stellt der Antrag in Wirklichkeit doch ein Entgegenkommen der einheimischen Erzeuger gegenüber den Verbrauchern dar. Wohl finden erstere einen vollen geldmäßigen Ausgleich, doch dürfen sie mit diesem Ausgleich nur bei normalen Marktverhältnissen rechnen, die es leider in Deutschland seit einer Reihe von Jahren nur ausnahmsweise gibt.

Um der Sache zu dienen, und die heute einseitig auf der Kraftverkehrswirtschaft ruhenden Lasten auf breitere Schultern zu verteilen, wobei Bedacht darauf genommen werden mußte, dem Reich das Zoll- und Steueraufkommen soweit wie irgend möglich zu erhalten, kam man zur Verbindung des Antrages der Zoll- und Steuersenkung mit dem Antrag einer Erhöhung der Zölle der übrigen Mineralölprodukte, die heute stark zollbegünstigt sind (auf Benzin lasten z. Zt. an Zoll- und Spirituskosten RM. 272,40 pro To., auf Schmieröl dagegen nur RM. 120.—, auf Gasöl sogar nur RM. 48.— pro To. Zoll).

Dieser Vorschlag der deutschen Treibstoff-Produzenten für einen billigen Ausgleich der Kraftverkehrsinteressen mit denen der allgemeinen Volkswirtschaft unter Aufrechterhaltung der Reichseinnahmen darf um so mehr Anerkennung beanspruchen, als sie zugleich die größten Mineralölverbraucher Deutschlands sind und somit auch einen namhaften Teil der neuen Belastung tragen wollen. Sie bekunden damit eine Uneigennützigkeit, wie sie in heutiger Zeit nur noch selten anzutreffen ist.

Was ist nun wichtiger: durch künstliches Zoll-Treibhaus 1% der Kraftverkehrswirtschaft (heute beträgt die Zahl der Dieselkraftwagen rd. 1% der deutschen Lastwagen, also noch lange nicht 1% des Kraftverkehrs) hochzuzüchten und den 99%, die mit Vergasermotoren laufen, keine Erleichterungen zu verschaffen, oder aber durch gerechte, gleichmäßige Verteilung der Zollasten alle Zweige des Kraftverkehrs zu fördern?

Die künstliche Bevorzugung des Diesels entwertet künstlich das gesamte, im Vergaser-Lastwagen angelegte Volksvermögen. Man schilt allgemein soviel über Fehlinvestitionen der Industrie. Hier sollen durch künstliche Zollmaßnahmen wirtschaftlich verständige Investitionen zu Fehlinvestitionen gemacht werden. Wer hat daran ein Interesse?

Auch wenn dem Antrag der deutschen Erzeuger stattgegeben wird, soll der Dieselmotor einen Zollvorsprung behalten. Nach dem Antrage wird der Benzinzoll rd. RM. 180.—, d. h. einschließlich Spirituskosten RM. 233.— pro To., der Zoll für Gasöl dagegen nur RM. 96.— pro To. ausmachen, und das Benzin weiter die ganze Spiritusbelastung allein tragen.

Zusammengenommen bedeuten die beantragten Zolländerungen für den gesamten Treibstoffverbrauch eine spürbare Verminderung der fiskalischen Belastung.